

6 Handlungsfelder – Ausgangslage und Entwicklungen

Basierend auf den übergeordneten Faktoren, wie der Rolle und Funktion der Stadt sowie der Bevölkerungsentwicklung, sind nachfolgend Ausgangslage und Entwicklungen in zehn Handlungsfeldern dargestellt. Jedem dieser zehn Handlungsfelder ist eine Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen vorangestellt, die pointiert den erreichten Entwicklungsstand gegenüber den Darstellungen im 2006 beschlossenen Masterplan aufzeigt. Die 2006 beschlossenen Schlüsselmaßnahmen sind mit Aussagen zu Umsetzungsstand und Fortführung in der Anlage A1 dargestellt.

6.1 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel, Oktober 2006 (SVV-Beschluss Nr. 189/2006)
- Statistische Daten der Bundesagentur für Arbeit [Branchenkompetenzfelder]
- Jährliche Wirtschaftsberichte der Stadt Brandenburg an der Havel [zuletzt 2010]
- Statistischer Jahresbericht der Stadt Brandenburg an der Havel [zuletzt 2010]
- Gewerbe- und Industrieflächenentwicklungskonzept [2009]
- Standortmarketingkonzept [2010]
- Einzelhandelskonzept für die Stadt Brandenburg an der Havel [2007, durch SVV beschlossen]
- WEK Westbrandenburg . Entwicklungskonzept für die Wirtschaftsentwicklungsregion Westbrandenburg [September 2011]
- IMAG-Sachstandsbericht [2010 und 2011]

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

- Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seit 2005 kontinuierlich gestiegen und mit 26.407 [2010] nunmehr das Niveau von 2000 überstiegen (Quelle: AfS, 30.06.)
- Gesundheits- und Sozialwesen mit 4.955 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und einem Anteil von 18,8 % an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Brandenburg an der Havel von ebenso hoher Bedeutung wie das verarbeitende Gewerbe mit 5.007 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Anteil von 19,0 %) (Quelle: AfS, 30.6.2010)
- insgesamt Beschäftigungszuwachs in den Branchenkompetenzfeldern (BKF) seit 2006; BKF »Medien / Informations- und Kommunikationstechnik inkl. Geoinformationswirtschaft« Zuwachs um etwa 900 Beschäftigte
- Arbeitsplatzdichte (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (AO) je 1.000 EW) [31.12.2009]: 369,7; im RWK-Vergleich hoher Wert, seit 2005 kontinuierlich gestiegen, höchster Wert seit 2000 (Quelle: Berechnungen auf Grundlage von Daten des AfS)

- Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen (absolut) [2008]: 1.979; bis 2007 kontinuierlich gestiegen, im Vergleich unterdurchschnittliche Entwicklung, Umsatz 2008 wieder leicht gestiegen
- Pendersalden haben sich im Zeitraum 2001 bis 2010 kontinuierlich positiv entwickelt – während im Jahr 2000 noch ein negatives Pendersaldo von -145 festgestellt wurde, lag der Wert im Jahr 2010 bei +2.139 (Quelle: BAA, Stichtag jeweils 30.06.)
- Arbeitslosenquote ist kontinuierlich gesunken – von durchschnittlich 22,1 % [2003] auf 13,8 % [2010] (Quelle: BAA)
- neue Netzwerkansätze (z. B. über Regionalbudget im Rahmen ESF) unterstützen die Vermittlung Jugendlicher in den Ausbildungs-/Arbeitsmarkt
- kontinuierliche Erweiterung des umfangreichen medizinischen Angebots und (über-)regionale Bedeutungszunahme

Ausgangslage und Entwicklungen

Wirtschaftsentwicklung und Innovation

Vom historisch gewachsenen
Industriestandort ...

Brandenburg an der Havel ist ein historisch gewachsener Wirtschaftsstandort mit traditionellen Stärken im Industriebereich. Stahlerzeugung, Fahrradproduktion, Spielzeugproduktion und der Eisenbahnstandort Kirchmöser prägten die Wirtschaft im Besonderen. Auch international bekannte Beispiele hierfür sind Lehmann-Blechspielzeug, Brennabor-Autos, Arado-Flugzeuge und der legendäre „Opel-Blitz“. Während der DDR-Zeit prägte die Stahlindustrie wesentlich das Bild der Stadt. Daneben waren die Fahrzeug- und Getriebeproduktion, die Spielzeugproduktion und die Bauindustrie mit vier Kombinat am Standort weitere Aushängeschilder. Die mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel in den 1990er Jahren eröffneten Herausforderungen für den notwendigen Umstrukturierungsprozess von einer reinen Industriestadt zu einem modernen Technologiestandort waren daher groß. Unter ungünstigen Rahmenbedingungen hat Brandenburg an der Havel sich wirtschaftlich dennoch kontinuierlich positiv entwickelt. Dies liegt nicht zuletzt auch daran, dass mit Unternehmen wie der Heidelberger Druckmaschinen AG, der Fahrradfabrik Friedrichshafen (ZF) und der italienischen RIVA-Gruppe Ansiedlungen gelungen sind, die stark auf die gesamte Wirtschaft der Stadt ausstrahlen. Neben den großen Unternehmen der Stadt bilden insbesondere das Handwerk sowie kleine und mittlere Unternehmen entscheidende Säulen der Wirtschaftsentwicklung.

... zum innovativen Forschungs-
und Technologiestandort

Darüber hinaus ist die Gründung der Fachhochschule Brandenburg (FHB) im Jahr 1992 sowie deren kontinuierliche Weiterentwicklung ein wesentlicher Baustein für die Zukunft des technologie- und innovationsorientierten Wirtschaftsstandorts. Hierdurch werden eine wirtschaftsorientierte Ausbildung sichergestellt (beispielsweise mit dem Studiengang Medizininformatik), eine Plattform für Kooperationen bereitgestellt sowie in Verbindung mit dem Technologie- und Gründerzentrum günstige Startbedingungen für neue Unternehmungen geschaffen. Die FHB ist auch Partner der Innovationsplattform Eco Rail (ERI) und damit wesentlich beteiligt am geplanten Aufbau des Eco Rail Kompetenzzentrums am traditionellen Bahnstandort Kirchmöser. Hier soll an emissionsfreier Bahntechnologie geforscht werden. Inzwischen konnten mit Unterstützung des Städtischen Klinikums und der Initiative Eco Rail Innovation (ERI) Stiftungsprofessuren für die Studienfächer „Medizininformatik“ (2010) und „Energieeffiziente Systeme der Bahntechnologie“

(2011) geschaffen werden, sodass sich Studierende auf diese beiden zukunftsweisenden Fachrichtungen spezialisieren können.

Die Stadt Brandenburg an der Havel weist eine stabile Wirtschaftsstruktur mit einer klaren Ausprägung der Branchenkompetenzfelder auf. Die Robustheit der Wirtschaft zeigte sich insbesondere in den Krisenjahren 2008 und 2009 und spiegelt sich auch in den Arbeitsmarktdaten wider.

Branchenkompetenzfelder

Starke und konkurrenzfähige
Wirtschaftsbranchen ...

In Brandenburg an der Havel können allein sechs der gegenwärtig 14 durch die Landesregierung für das Land Brandenburg definierten Branchen-Kompetenzfelder identifiziert werden.

Branchen-Kompetenzfeld	Beschreibung	Status quo [2010]
Automotive	<ul style="list-style-type: none"> • Stark geprägt vom ZF Getriebe GmbH Werk Brandenburg, dem größten Arbeitgeber im verarbeitenden Gewerbe der Region • Ansiedlung von branchengleichen Zulieferern • Arbeitsplätze mit hohem Qualifizierungsanspruch 	<ul style="list-style-type: none"> • 12 Unternehmen • 1.281 Beschäftigte
Kunststoffe/Chemie	<ul style="list-style-type: none"> • mittelständisch strukturiertes Kompetenzfeld • Entwicklung im Zusammenhang mit dem Bahnstandort Kirchmöser 	<ul style="list-style-type: none"> • 11 Unternehmen • 188 Beschäftigte
Logistik	<ul style="list-style-type: none"> • Region mit steigender Bedeutung von Logistik und Transportgewerbe • überwiegend kleine und mittlere Unternehmen des Güterkraftverkehrs sowie Speditionen 	<ul style="list-style-type: none"> • 25 Unternehmen • 427 Beschäftigte
Metallerzeugung, -bearbeitung und -verarbeitung/ Mechatronik	<ul style="list-style-type: none"> • größter Anteil an wirtschaftlicher Entwicklung der Stadt • ausschlaggebend: Ansiedlung der Heidelberger Druckmaschinen AG, die Übernahme des Brandenburger Elektrostahlwerkes durch die italienische RIVA-Gruppe und die bahnaffinen Betriebe in Kirchmöser • metallverarbeitende Unternehmen mit höchstem Beschäftigtenanteil • Unternehmen der Eisen- und Stahlerzeugung mit höchstem Umsatzanteil 	<ul style="list-style-type: none"> • 30 Unternehmen • 1.896 Beschäftigte
Medien / Informations- und Kommunikationstechnik (inkl. Geoinformationswirtschaft)	<ul style="list-style-type: none"> • Telekommunikationsdienstleistungen mit Schwerpunkt Callcenter • Schaffung von Frauenarbeitsplätzen • zudem kleine und mittlere Unternehmen der Datenerfassung und Vermessung (ausschlaggebende Ansiedlung der Firma RapidEye AG) 	<ul style="list-style-type: none"> • 30 Unternehmen • 1.287 Beschäftigte
Schienenverkehrstechnik	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchmöser als traditioneller Bahnstandort mit gewerblich-industrieller Nutzung weiterentwickelt • Ansiedlung von Unternehmen im bahnaffinen Gewerbe und aus dem Bereich Umwelt und Energie • hohes Zukunftspotenzial hinsichtlich expandierender Märkte • enge Kooperation zwischen Hochschulen und Unternehmen • wichtige Forschungseinrichtungen der Deutschen Bahn AG am Standort Kirchmöser angesiedelt • Aufbau eines BahnCompetenzCentrums 	<ul style="list-style-type: none"> • 12 Unternehmen • 696 Beschäftigte

... eingerahmt von einer breiten
Wirtschaftsstruktur

Die wirtschaftliche Vielfalt der Stadt wird dadurch unterstrichen, dass Brandenburg an der Havel auch in nicht speziell zugewiesenen Branchenkompetenzfeldern Beschäftigung aufweist [Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter am Arbeitsort 2009]: Holzverarbeitende Wirtschaft: 24, Papier: 84, Biotechnologie/Life Science 90, Optik: 101, Energiewirtschaft/-technologie: [keine Daten vom AfS für 2009], Ernährungswirtschaft: 319.

Gezielte Marketingaktivitäten Für die am Wirtschaftsstandort Brandenburg an der Havel am stärksten vertretenen Branchenkompetenzfelder Automotive/Metall, Schienenverkehrstechnik, IKT/Medien werden im Ergebnis des im 1. Quartal 2010 fertiggestellten Standortmarketingkonzepts gezielte Marketingmaßnahmen umgesetzt bzw. befinden sich in Vorbereitung.

**Leistungsträger der
Wirtschaftsentwicklung**

Das verarbeitende Gewerbe zählt mit etwa 20 % sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu den Leistungsträgern der Stadt. Insbesondere die Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Fahrzeugbau sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung zählen zu den Wachstumsträgern. Seit 2000 ist hinsichtlich des Bruttoinlandsprodukts ein positiver Trend gegenüber den Vorjahren feststellbar. Kompetenzen haben sich insbesondere im Bereich der Produktion höherwertiger Güter herausgebildet. Dabei kommen moderne Technologien zunehmend zum Einsatz. In wachsenden Spezialisierungsstrukturen wurden bereits hohe Investitionen für entsprechende Entwicklungen getätigt.

Innovation durch Kooperation

Der Besatz an technologieorientierten Unternehmen ist derzeit überwiegend durch kleine Firmen geprägt. Innovationsfördernd sind hier vor allem die bereits bestehenden Kooperationen zwischen Hochschulen und Unternehmen, die Zusammenarbeit mit bekannten Großunternehmen sowie Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten der Brandenburger Unternehmen selbst.

**Wachstumsbranchen Tourismus
und Gesundheitswirtschaft**

Darüber hinaus stellen die Bereiche Tourismus und Gesundheitswirtschaft wichtige Wirtschaftszweige dar. In Brandenburg an der Havel hat der Gesundheitssektor einen hohen Stellenwert, was nicht nur in den am Standort bestehenden vier Krankenhäusern mit unterschiedlichen Profilen begründet liegt. Ein enges Netzwerk in der ambulanten Versorgung, hohe Pflegekompetenzen sowie bereits bestehende zahlreiche Zusatzangebote sorgen ebenso für eine attraktive Gesundheitsinfrastruktur, wie die zentrale Lage und gute verkehrstechnische Anbindung der Einrichtungen. Als jüngstes Projekt wurde am Hauptbahnhof ein neues Medizinisches Versorgungszentrum errichtet.

Kompetenzfeld	Beschreibung	Status quo [2010]
Gesundheitswirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • profilierte Krankenhauslandschaft mit vier Krankenhäusern mit überregionaler Bedeutung, in denen 11 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiten • hohe Wirtschaftskraft: 150 Mio. EUR Jahresumsatz der Krankenhäuser und Kliniken • aufgrund demografischer Entwicklung zukunftsfähiger Wirtschaftsbereich 	<ul style="list-style-type: none"> • rd. 4.000 Beschäftigte
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> • Kombination aus bauhistorisch sowie kulturbezogenem Städtetourismus und landschafts- bzw. wasserbezogenen Tourismusformen 	<ul style="list-style-type: none"> • kontinuierlicher Anstieg der Übernachtungen und Beschäftigten in touristischen Dienstleistungsunternehmen

Arbeitsmarktstruktur

Dienstleistungssektor mit
höchstem Beschäftigtenanteil;
Forschung und Entwicklung mit
überdurchschnittlichem Anteil im
Landesvergleich

Auch entsprechend der zentralörtlichen Funktion der Stadt sind in Brandenburg an der Havel bei leicht schwankendem, aber relativ konstantem Trend seit 2002 rd. 70 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungssektor tätig. Gesundheitswirtschaft und Gastgewerbe leisten hier wesentliche Beiträge. Der Beschäftigtenanteil in Wachstumsbranchen liegt über dem Bundes- und Landesdurchschnitt, jedoch unter dem der anderen Oberzentren des Landes Branden-

burg. Forschung und Entwicklung gewinnen in Brandenburg an der Havel zunehmend an Bedeutung. Im Ergebnis lässt sich bereits ein im Landesvergleich überdurchschnittlicher Anteil des FuE-Personals an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten feststellen.

Zunehmender Fachkräftebedarf
in tragenden Säulen der
Wirtschaft

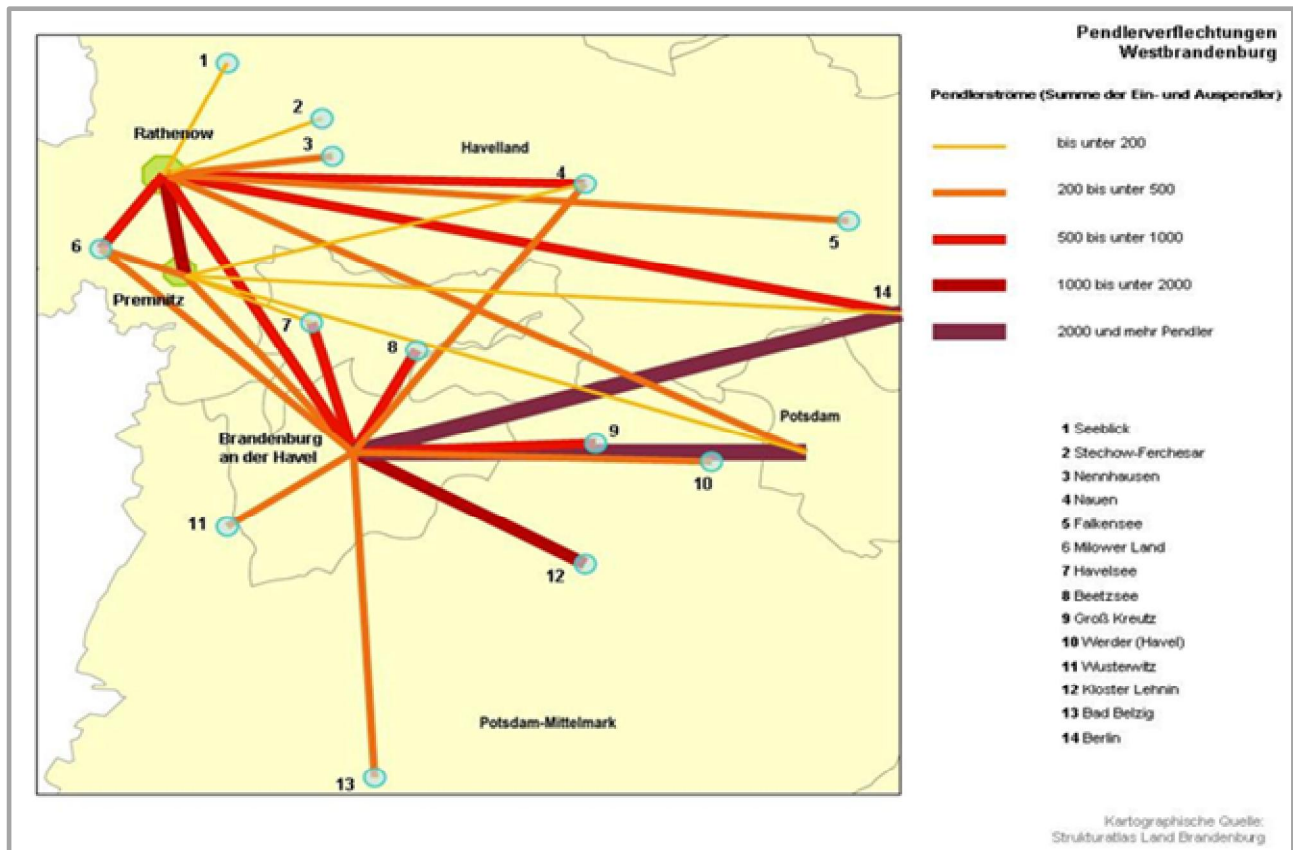
Ein Fachkräftebedarf ist in Brandenburg an der Havel sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht zu erwarten und bedarf eines zielgerichteten und wirtschaftsorientierten Fachkräftesicherungskonzepts.

Betrachtet man die Altersstruktur der heutigen Beschäftigten, werden in den kommenden 10 Jahren in Brandenburg an der Havel etwa 15 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Ruhestand gehen (Quelle: LASA). Dem stehen seit mehreren Jahren deutlich rückläufige Schüler- und Absolventenzahlen gegenüber. Hinzu kommt, dass im Schuljahr 2009/2010 8,1 % der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss sind (Quelle: AfS). Für die kommenden Jahre und Jahrzehnte ist in der Metall- und Elektroindustrie sowie im Maschinen- und Fahrzeugbau und damit in tragenden Säulen der Brandenburger Wirtschaft mit einem erheblichen Fachkräftebedarf zu rechnen.

Regionales Arbeitsplatzzentrum
mit steigender Einpendlerquote

Im Landesvergleich zu anderen Arbeitsplatzzentren weist Brandenburg an der Havel einen mittlerweile vergleichsweise hohen Arbeitsplatzbesatz und zunehmend hohe Zentralität hinsichtlich der Bedeutung als Arbeitsplatzzentrum auf. Die wirtschaftsgeografische Lage inmitten eines wirtschaftsstarken Raums (u. a. Nähe zu Berlin, Potsdam, Magdeburg) war bislang eher durch Konkurrenz geprägt. Kooperationsnetzwerke innerhalb der Region, von denen auch Brandenburg an der Havel wirtschaftlich profitiert, bilden sich erst allmählich heraus. Die Einpendlerquote sozialversicherungspflichtig Beschäftigter war bislang deutlich unterdurchschnittlich, seit Ende der 1990er Jahre ist jedoch ein deutlicher Anstieg der Einpendlerzahlen bei gleichzeitigem Rückgang der Auspendlerzahlen festzustellen. Das Pendlersaldo fällt deutlich positiv zugunsten der Stadt aus. Intensive regionale Pendlerverflechtungen bestehen derzeit vorwiegend zum Landkreis Potsdam-Mittelmark und zum unmittelbar angrenzenden Umland sowie nach Potsdam und Berlin (letztere mit deutlich mehr Aus- als Einpendlern). Bei den Studenten der Fachhochschule Brandenburg sind die Pendlerverflechtungen insbesondere zu Berlin und Potsdam stark ausgeprägt.

Abbildung 14: Pendlerverflechtungen in Westbrandenburg, Stichtag: 30.06.2010 (Quelle: BAA)

**Positive Arbeitsmarktentwicklung**

Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigtenzahlen hat sich im produzierenden Gewerbe stabilisiert und ist seit 2005 wieder steigend. Auch im Dienstleistungssektor sind die Zahlen im Trend stabil, was auch in der Gesamtsumme eine stabile Entwicklung zur Folge hat. Nachdem die Arbeitslosenquote der Stadt im Jahr 2003 einmalig den Höchststand von über 23 % erreicht hat, ist seitdem eine spürbare und kontinuierliche positive Entwicklung zu verzeichnen. So lag die durchschnittliche Arbeitslosenquote im Jahr 2010 bei 13,8 %, im letzten Quartal 2010 bei 12,9 % und weist 2011 einen stabilen Trend auf (Quelle: BAA).

Positive wirtschaftliche Gesamtentwicklung

Waren es 2006 zunächst nur einzelne Indikatoren, die auf eine positive Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes hingewiesen haben, so ist mittlerweile eine deutliche Stabilisierung eingetreten.

Wirtschaftsförderung**Begleitung und Unterstützung von Investoren, Unternehmensgründungen und -entwicklungen**

Wirtschaftsentwicklung und die zukünftige Sicherung von Wachstum und Schaffung von Arbeitsplätzen haben oberste Priorität und sind in Brandenburg an der Havel Chefsache. Wirtschaftsförderung wird dabei neben der Gewinnung neuer Unternehmensansiedlungen insbesondere als die aktive Begleitung und Weiterentwicklung der bereits ansässigen Unternehmen verstanden. Die Brandenburger Investoren-Service-Stelle (BISS) ist zentraler Ansprechpartner und Anlaufpunkt der Wirtschaft und bietet als Lotse durch die Behörden den Unternehmen und Investoren Verwaltung aus einer Hand an. Aufgabenschwerpunkte stellen die Kommunikation zwischen Wirtschaft und Verwaltung, die Begleitung der Investoren sowie die Erreichung kürzerer Entscheidungs- und Verfahrenszeiten dar. Auch Unternehmensgründungen werden aktiv begleitet und unterstützt. Infrastrukturell bietet hierfür das Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) beste Voraussetzungen. Eine intensive Zusammenarbeit zwischen den lokalen / regionalen Unternehmen sowie

Bildungs- und Forschungseinrichtungen der Stadt befindet sich weiterhin im Aufbau.

Künftig stärkere Nutzung der Kooperationspotenziale in der Wirtschaftsregion Westbrandenburg (Rathenow, Premnitz)

Kooperationsbeziehungen in der Wirtschaftsförderung pflegt die Stadt Brandenburg an der Havel zu den Städten Rathenow und Premnitz. Im Rahmen der Erarbeitung des Entwicklungskonzepts für die Wirtschaftsentwicklungsregion Westbrandenburg (WEK Westbrandenburg) wurde festgestellt, dass die bisherigen Kooperationsaktivitäten – bis auf Ausnahme der Zusammenarbeit in der BUGA-Vorbereitung und im Tourismus – eher auf einzelne Projekte als auf eine kontinuierliche und handlungsfeldübergreifende Zusammenarbeit ausgerichtet sind. Allein aufgrund der Lage zueinander und den geringen Entfernungen liegt eine Vertiefung der Kooperation auf der Hand. Mit den in 2011 erarbeiteten Inhalten des Wirtschaftsentwicklungskonzeptes (WEK) für die Wirtschaftsregion Westbrandenburg (WR WB) liegt eine detaillierte Arbeitsgrundlage für die zukünftige Zusammenarbeit der drei Städte Brandenburg an der Havel, Rathenow und Premnitz sowie des Landkreises Havelland vor. Im Ergebnis einer in 2010 durchgeführten RWK-Evaluation ist die Ausstrahlung der RWK in die Region als wesentliche neue Priorität definiert worden. Daraus resultiert der Auftrag der SVV die WR WB mit Leben zu erfüllen und die Zusammenarbeit der drei Städte zu intensivieren. Die »Entwicklung Wirtschaftsregion Westbrandenburg im Rahmen des GRW Regionalbudgets« ist daher als neues Schlüsselprojekt in die Masterplan-Fortschreibung aufgenommen worden (siehe SP 1-11).

Gewerbeflächenentwicklung

Hohe Auslastung und Nachfrage

Die in den 1990er Jahren vorhandene starke Nachfrage nach Gewerbeflächen wurde durch die Neuerschließung von Industrie- und Gewerbegebieten befriedigt (Hohenstücken, Schmerzke, Görden). Brandenburg an der Havel weist eine der höchsten Auslastungen von Industrie- und Gewerbeflächen im Land Brandenburg auf. Auf dem landesplanerisch festgelegten Vorsorgestandort für großflächige gewerblich-industrielle Vorhaben Flugplatz Briest wird ein 400 ha großer Solarpark entstehen. Wenngleich die Revitalisierung von Brachflächen heute einen Handlungsschwerpunkt der Gewerbeflächenentwicklung darstellt, können hiermit nicht alle Ansiedlungsinteressen, die sich seit 2004 wieder spürbar erhöhen, bedient werden. Vor allem die Nachfrage nach größeren und dabei autobahnnahen Gewerbe- und Industrieflächen ist hoch und kann im Industriebereich nicht mehr mit den vorhandenen Flächenpotenzialen gedeckt werden, was durch das seit Anfang 2010 vorliegende Gewerbe- und Industrieflächenentwicklungskonzept der Stadt untermauert wird. Das Angebot an Gewerbe- und vor allem Industrieflächen ist im bundesweiten Vergleich kreisfreier Städte nur unterdurchschnittlich. Die Anzahl der Betriebsstätten ist seit Jahren kontinuierlich steigend. Dagegen weist der Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen nach einem vorübergehend sehr positiven Ausschlag 2003/2004 in den letzten Jahren eine leicht negative Entwicklung auf.

Einzelhandel

Verkaufsflächenausstattung sehr gut; künftig Verkaufsflächenüberhang prognostizierbar

Mit dem Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2011, welches zum Redaktionsstand noch nicht durch die SVV beschlossen wurde, liegen aktuelle Analysen zur Einzelhandelsausstattung der Stadt Brandenburg an der Havel vor. Demnach umfasst die Ausstattung 601 Betriebe mit einer Gesamtverkaufsfläche von ca. 162.985 qm und einer Bruttoumsatzleistung von ca. 427,2 Mio. EUR (im Jahr 2010). Der großflächige Einzelhandel dominiert mit einem Flächenanteil von rd. 60 % und nimmt im interkommunalen Vergleich eine überdurchschnittliche Bedeutung ein. Auch insgesamt liegt die Verkaufsflächenausstattung der Stadt Brandenburg an der

Havel einwohnerbezogen deutlich über dem Durchschnitt der in der Konzepterarbeitung herangezogenen Vergleichsstädte, wenngleich branchenbezogen Unterschiede festzustellen sind. Aufgrund der räumlichen Nähe zu Berlin und Potsdam bezieht sich das potenzielle Kerneinzugsgebiet des Einzelhandels vornehmlich auf die angrenzenden Landkreise Potsdam-Mittelmark, Havelland und Jerichower Land.

Steuerung
Einzelhandelsentwicklung
wichtig

Aufgrund der prognostizierten Bevölkerungsrückgänge und vor dem Hintergrund der aktuellen Einzelhandelsausstattung ist bis zum Jahr 2025 ein deutlicher Verkaufsflächenüberhang zu erwarten. Der Steuerung und geordneten Einzelhandelsentwicklung im Stadtgebiet wird daher künftig eine stärkere Bedeutung zukommen. Mittelfristig lassen sich dabei stabile und wohnungsnah Versorgungstrukturen der Bevölkerung nur sichern, wenn es gelingt, verbleibende Potenziale auf städtebaulich geeignete Standorte zu konzentrieren. Wie die erfolgreiche Etablierung des innerstädtischen Sankt Annen Centers zeigt, sollten Entwicklungsimpulse leistungsfähiger Magnetbetriebe in den zentralen Versorgungsbereichen genutzt werden, die eine zusätzliche Stärkung benötigen. Wettbewerbsintensivierungen, die eine Gefährdung oder Schwächung zentraler Versorgungsbereiche nach sich ziehen, sind zu vermeiden. Dem Grundsatz der wohnortnahen Versorgung ist unter Einhaltung der entsprechenden Flächendimensionierung der Vorrang einzuräumen. Alle künftigen Aktivitäten zur Stärkung des Einzelhandelsstandorts zielen darauf ab, die Stadt Brandenburg an der Havel als überregional bedeutsames Oberzentrum mit attraktiven Einkaufsmöglichkeiten auf der Grundlage des LEP B-B, des BauGB und des derzeit gültigen EHK aus dem Jahre 2007 zu entwickeln. In diesem Zusammenhang sollen eine Kaufkraftabwanderung in benachbarte Zentren verhindert und im Gegenzug Kaufkraftgewinne aus der Region erzielt werden.

Messestandort

Freizeit- und Wellnessmessen

Brandenburg an der Havel ist Messestandort für den Freizeit- und Wellness-Bereich. Für darüber hinausgehende Messeausrichtungen fehlt die entsprechende Infrastruktur, insbesondere ein entsprechendes Messegebäude. Im Zusammenhang mit Planungen zu weiteren Messeausrichtungen sind weitergehende Analysen zur Ermittlung der Konkurrenzsituation sowie zu infrastrukturellen und räumlichen Anforderungsbedarfen notwendig.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Wirtschaft und Arbeitsmarkt« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • ausgeprägtes Wirtschaftsprofil mit sechs Branchenkompetenzfeldern • einer der wichtigsten Produktionsstandorte des verarbeitenden Gewerbes im Land Brandenburg • FHB und TGZ als Basis für Weiterentwicklung innovativer Technologien sowie entsprechender Wirtschaftsimpulse • insgesamt breite Wirtschaftsstruktur mit steigendem Dienstleistungsanteil • Gesundheitswirtschaft und Tourismus als weiter ausbaufähige Wirtschaftsfelder • effektive Wirtschaftsförderung • positive Entwicklung der Beschäftigtenzahlen und spürbare Absenkung der Arbeitslosenquote • sehr gute Einzelhandelsausstattung 	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenzsituation als Arbeitsplatzzentrum innerhalb der Region und überregional (lagebedingt schwache Zentralität) • zunehmender Fachkräftemangel • Kommunikation des aktuellen und perspektivischen Fachkräftebedarfs, freier Ausbildungs- und Arbeitsplätze – lokal und regional • Ausbaufähige regionale und überregionale Ausstrahlungskraft und Kooperationsbeziehungen • Mangel an nachfragegerechten Flächenangeboten in Autobahnnähe (größere, industriegeeignete) • fehlende ILB/ZAB-Außenstelle • fehlendes LASA-Regionalbüro • unzureichend bekannte wirtschaftliche Potenziale im Bereich Klimawandel/Klimaschutz • ausbaufähige einzelhandelsbezogene Gesamtzentralität

6.2 Stadtentwicklung und Wohnen

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel, Oktober 2006 (SVV-Beschluss Nr. 189/2006)
- Fortschreibung / Vertiefung des Stadtumbaukonzepts „Leben und Wohnen in Brandenburg an der Havel“ Oktober 2006 (SVV-Beschluss Nr. 177/2006)
- Fortschreibung der Stadtumbaustrategie der Stadt Brandenburg an der Havel [Entwurf November 2009]
- Wohnungsbestands- und Leerstandserfassung 2009
- Bauleitplanung (Flächennutzungsplanung, Bebauungspläne, VEP)
- Teilräumliche Planungen
- Fortschreibung Städtebaulicher Rahmenplan Innenstadt 2003 (SVV- Beschluss Nr. 53/2003), Sanierungssatzung 1993/ 2010 und 1. Änderung 1997/ 2010
- Einzelhandels- und Zentrenkonzept [Entwurf Juli 2011]
- »Erklärung von Barcelona – die Stadt und die Behinderten« [SVV-Beschluss 140/2003]

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

- Weiterer Entwicklungsfortschritt in der Kernstadt: Sanierungsfortschritt (Gebäude, Straßen, Plätze), Funktionsstärkung der Innenstadt durch St.-Annen-Galerie sowie Verwaltungsstandorte und Etablierung überregional bedeutender Kultur- und Erlebnisstätten, Intensivierung der touristischen Vermarktung der Potenziale
- Erfolgreiche Fortsetzung des Stadtumbauprozesses
- bedarfsgerechte Anpassung und Weiterentwicklung des Wohnraumangebots
- Gesamtstädtisch Reduzierung der Wohnungsleerstandsquote innerhalb der letzten 5 Jahre um fast 5 Prozentpunkte auf 12,0 % (Stand 31.12.2010) durch Maßnahmen des Stadtumbaus, perspektivisch auch andere Stadtteile stärker in den Prozess mit einbeziehen (insbesondere Stadtteil Nord)
- Beginn der Bahnhofsumfeldaufwertung, städtebauliche Neuordnung, Neubau des Gesundheitszentrums (Klinikum Stadt Brandenburg an der Havel) sowie ReGenerationshauses (WOBRA), Sanierung von angrenzenden Wohngebäuden (insbesondere Sanierungsprogramm der WOBRA), Umgestaltung Bahnhofsgebäude eingeleitet
- Herstellung/Aufwertung der neuen Wegeverbindung in die Innenstadt mit neuem Brückenschlag über den Stadtkanal (Neubau Fußgänger-/Radfahrerbrücke in Richtung Paulikloster)
- Stadt als einer der Austragungsorte der BUGA Havelregion 2015: bedeutendes Stadtentwicklungs-„Event“
- Aufnahme in das EFRE-Programm »Nachhaltige Stadtentwicklung« - damit Möglichkeit der Umsetzung bedeutsamer Schlüsselmaßnahmen wie Bahnhofsumfeld + Nicolaiplatz, Wegeverbindung Luckenberger Ufer West als „Starterprojekt“ bereits realisiert

Ausgangslage und Entwicklungen

Polyzentrale Stadtstruktur
eröffnet und beschränkt
Handlungsspielräume
gleichermaßen

Die Stadtentwicklung wird in besonderem Maße von der bauhistorischen und siedlungsstrukturellen Entwicklung geprägt. Die topografisch bedingte polyzentrale Stadtstruktur bietet sehr vielfältige Stadtteilbezüge und -qualitäten, schränkt aber auch den Handlungsspielraum im Stadtumbau stark ein. Einer idealtypischen Verkleinerung des Stadtkörpers von außen nach innen stehen gewachsene Stadtteile mit einem Mindestmaß an zu erhaltenden Versorgungsstrukturen entgegen. Die Lage der Stadt inmitten einer wasserreichen Fluss- und Seenlandschaft bietet viele Potenziale, die Erschließung insbesondere der innerstädtischen Ufer erfordert aber auch die Berücksichtigung von Umweltbelangen.

Außerdem werden in der Stadtentwicklung verstärkt die Belange von Menschen mit Behinderungen berücksichtigt, wozu sich die Stadt Brandenburg an der Havel 2003 mit ihrem Beitritt zur »Erklärung von Barcelona – die Stadt und die Behinderten« verpflichtet hat (siehe Kapitel 6.3).

Bundesgartenschau Havelregion 2015

Stadtentwicklungs-Event mit
enormen Potenzialen

Die Stadt Brandenburg an der Havel ist einer der Austragungsorte der Bundesgartenschau 2015 und möchte gemeinsam mit der umliegenden Havelregion Landschaft und Natur mit Kultur, Architektur und Geschichte verknüpfen. Dabei wird die wirtschaftliche und touristische Entwicklung der Havelregion nachhaltig unterstützt und das Wohn- und Lebensumfeld aufgewertet, wodurch Standortvorteile für die ganze Region geschaffen werden sollen. Das Gebiet der Bundesgartenschau erstreckt sich über 70 Kilometer. Für die Stadt ist die BUGA ein bedeutendes Stadtentwicklungs-„Event“, das einerseits in der Kernstadt zahlreiche Entwicklungen bedingt und zugleich befördert (z. B. Umgestaltung Bahnhofsvorplatz, Nicolaipplatz, Aufwertung des Marienbergs als »Bürgerpark des 21. Jahrhunderts«) und andererseits die regionale Identität und Entwicklung stärkt.

Kernstadtentwicklung (Stadtteile Innenstadt / Ring)

Mittelalterliche Strukturen und
Bestände prägen die Kernstadt

Brandenburg an der Havel ist mit seiner aus drei Teilen bestehenden Innenstadt (Altstadt, Neustadt und Dominsel) ein Stadtdenkmal von europäischem Rang. Dieses begründet sich aus dem mittelalterlichen Grundriss, einer weitgehend erhaltenen Stadtbefestigung, der fast vollständig erhaltenen mittelalterlichen Kirchenlandschaft (Dom, vier mittelalterliche Pfarrkirchen, zwei Klosterkirchen, Spitalkirche), dem Altstädtischen Rathaus mit dem Roland und einem immensen Bestand an vorindustriellen Bürgerhäusern, darunter die ältesten Backstein- und Fachwerkhäuser des Bundeslandes.

Beachtlicher Sanierungsstand
erreicht

Gerade vor dem Hintergrund des enormen Bestands ist der bislang erreichte Sanierungsstand beachtlich. In der Innenstadt sind seit 1990 mit Einsatz öffentlicher Fördermittel aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ und kommunaler Eigenmittel mehr als 70 % des Gebäudebestands saniert worden. Alle Kirchen sind gesichert bzw. saniert. Im historischen Dombezirk ist die Instandsetzung weit fortgeschritten, das Paulikloster hat nach dem Umbau 2008 seine Pforten als Archäologisches Landesmuseum geöffnet. Etwa 70 % der öffentlichen Straßen und Plätze sind rekonstruiert und neu gestaltet worden. Der Sanierungsfortschritt ist auch zunehmend im gründerzeitlich geprägten Stadtteil Ring sichtbar. Insbesondere in der Bahnhofsvorstadt konnte durch Investitionen im öffentlichen Raum (u. a. mit Stadtumbau-Aufwertung, URBAN) und Gebäudebestand eine deutliche Aufwertung erreicht werden.

Erfolge durch Konversion und
Revitalisierung

Erfolge sind auch bei der Konversion städtebaulich wichtiger, z. T. denkmalgeschützter Areale zu verzeichnen, die nach dem massiven Strukturwandel ihre Funktion verloren hatten (Kasernen in der Magdeburger Straße zur Fachhochschule, Revitalisierung des ehemaligen Stahlwerks mit Industriemuseum und des Reichsbahnausbesserungswerks Kirchmöser, der ehemaligen Brennaborwerke zum Kultur- und Verwaltungsstandort sowie der Spielwarenfabrik zum Verwaltungsstandort).

Handlungsbedarf: Entwicklung
von Brachflächen und
Kernstadteingängen

Trotz kontinuierlicher Sanierungserfolge und steigender Attraktivität der Kernstadt ist der bauliche und infrastrukturelle Sanierungsbedarf in Teilbereichen weiterhin sehr hoch. Leerstand ist nach wie vor nicht nur ein Problem im Wohnungsbestand sondern ebenso im gewerblichen Gebäudebestand. Besonderer Handlungsbedarf besteht weiterhin bei der Entwicklung von Brachflächen mit hoher Lagegunst und Ausstrahlungspotenzial. Bei der Entwicklung der Kernstadteingänge konnten bereits erste Aufwertungsergebnisse erzielt werden. Mit der Gestaltung des Bahnhofsumfelds und des Nicolaiplatzes wird hier ein maßgeblicher Qualitätssprung erreicht werden.

Handlungsbedarf:
weitere Stärkung der
Versorgungsfunktion der
Kernstadt

Flankierend bedarf die nachhaltige Kernstadtentwicklung (zur Abgrenzung vgl. Kapitel 2.2) der weiteren Funktionsstärkung mit Versorgungsfunktionen im weitesten Sinne. Hierzu zählt insbesondere die Funktionsstärkung des Einzelhandels durch eine gelenkte Einzelhandelsentwicklung. Im innerstädtischen Hauptgeschäftsbereich der Stadt weist der Einzelhandel mit 24 % aller Betriebsstätten und lediglich 11 % der Verkaufsfläche eine kleinbetriebliche Struktur auf. Schwächen zeigen sich zudem im Betriebstypenmix und in der Angebotsqualität. Die in der Kernstadt vorhandenen kleinen Flächen lassen sich für moderne Ladenkonzepte nur schwer vermitteln. Mit der Eröffnung des Einkaufszentrums Sankt Annen Galerie im Sommer 2009 auf einer vormals innerstädtischen Brachfläche wurde bereits ein wichtiger Baustein zur Stärkung der Einzelhandels-, zugleich auch der oberzentralen Versorgungsfunktion umgesetzt. Gleichwohl gilt es diese weiter auszubauen. Der Großteil der städtischen Verkaufsflächen liegt in peripheren Lagen, übernimmt auch übergeordnete Versorgungsfunktionen bei Artikeln des langfristigen Bedarfs und führt demzufolge für den innerstädtischen Einzelhandel zu einem Konkurrenzproblem.

Wohnungsmarkt – status quo

Zwei Drittel der Wohnungen
saniert

Die Stadt Brandenburg an der Havel weist im Jahr 2010 einen Wohnungsbestand von 43.360 Wohneinheiten auf. Zwei Drittel des gesamtstädtischen Wohnungsbestands sind vollständig saniert, ein knappes Viertel des Wohnungsbestands ist teilsaniert und nur noch 11 % der Wohnungen sind in unsaniertem Zustand.

Stadtumbau: Absenkung der
Leerstandsquote auf 12,0 %

Im Zeitraum 2003 bis 2010 wurden durch die Stadt insgesamt knapp 3.000 Wohnungen im Rahmen des Stadtumbaus abgerissen. Mit etwa 5.190 leerstehenden Wohnungen weist die Gesamtstadt eine Leerstandsquote von 12,0 % auf. Der absolute Wohnungsleerstand, als auch die Leerstandsquote konnten deutlich reduziert werden (2005 lag der Leerstand noch bei rd. 7.400 WE bzw. 16,8 %).

Räumlicher Rückbauschwerpunkt
Hohenstücken

Während sich die Abrisse der vergangenen Jahre vor allem auf den Stadtteil Hohenstücken konzentriert haben (2.113 WE bzw. 71 % des gesamtstädtischen Rückbauvolumens) und dort auch weiterhin konzentrieren werden, wird perspektivisch ein Einbeziehen des Stadtteils Nord in den Stadtumbauprozess unerlässlich.

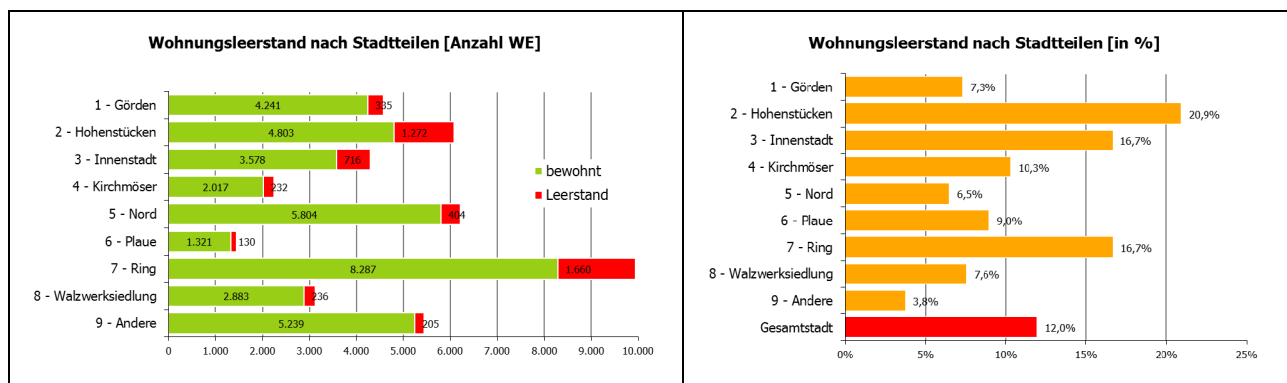
Kernstadt-Problematik: Aktivierung unsanierter Altbaubestände

Der gesamtstädtische Wohnungsleerstand fällt zu fast 30 % auf unsanierte Altbaubestände. Im unsanierten Altbaubestand ist eine Leerstandsquote von knapp unter 50 % festzustellen. Im Altbaubestand – der sich überwiegend auf die Kernstadt (Stadtteile Innenstadt und Ring) konzentriert – verbleiben zunehmend unsanierte Objekte, die unter den aktuellen Rahmenbedingungen schwer sanierbar bzw. vermarktungsfähig sind. Selbst unter der Annahme der Fortsetzung des bisherigen – relativ hohen – Sanierungstempos verschlechtern sich die Sanierungsaussichten eines Bodensatzes an langjährig leerstehenden Altbauten weiter. Die Stadt Brandenburg an der Havel hat weiterhin im Altbaubereich zwei Problemlagen: zum einen sind in der Innenstadt noch zahlreiche „Dicke Brocken“ sanierungsbedürftig (stadtbildprägende Einzelgebäude und Ensembles in der Innenstadt, deren Aktivierung mit hohem (Investitions-)Aufwand verbunden ist), zum anderen besteht in den Altbaubeständen des gründerzeitlichen Ringes ein erhebliches Massenproblem. Hier bedarf es geeigneter Strategien (siehe Kapitel 10.2 – Aussagen zur Kernstadt).

Kernstadt und Hohenstücken Leerstandsschwerpunkte

Räumlich konzentriert sich der Wohnungsleerstand auf die Kernstadt, wo fast die Hälfte (46 %) des gesamtstädtischen Wohnungsleerstandes zu verzeichnen ist. Ein weiteres Viertel des gesamtstädtischen Wohnungsleerstandes ist in Hohenstücken verortet. Dieser Stadtteil weist – trotz der erfolgten umfangreichen Rückbaumaßnahmen – auch weiterhin den höchsten prozentualen Wohnungsleerstand auf (21 %).

Abbildung 15: Wohnungsbestand und -leerstand nach Stadtteilen 2010



Markt für Einfamilienhausbau / künftige Handlungsschwerpunkte der Eigentumsbildung in Kernstadt

Potenziale für den individuellen Eigenheimbau sind in den ausgewiesenen Wohngebieten vorhanden. Seitens der Stadt Brandenburg an der Havel werden derzeit 3 Bebauungsgebiete für Eigenheime angeboten: Brielower Aue, Göttinger Landstraße, Uferstraße (OT Kirchmöser). Die im Flächennutzungsplan der Stadt dargestellten Wohnbauflächen bieten noch ein ausreichendes Potenzial, um im angedachten Masterplan-Zeitraum bei sich abzeichnendem Bedarf weitere Wohngebiete zu entwickeln. Entsprechend der Vorgaben des Baugesetzbuchs und des Landesentwicklungsplans Berlin-Brandenburg orientiert sich die Brandenburger Stadtentwicklung am Grundsatz der Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Dementsprechend genießt die Kernstadtentwicklung entsprechende Priorität. Dies betrifft beispielsweise die Wohngebietsentwicklung „Havelkiez“, „Osthalbinsel“ und die Fläche des ehemaligen Busbetriebshofes in der Bauhofstraße.

Wohnungsmarktprognose

Grundlagen der Prognosemethodik

Der Wohnungsmarktprognose liegen verschiedene Annahmen zur Bevölkerungszugrunde und Haushaltsentwicklung zugrunde (siehe

Abbildung 16). Die Haushalte werden ermittelt über die Anzahl der bewohnten Wohnungen, während sich die Haushaltsgröße (Personen je Haushalt) unter Berücksichtigung von 50 % der Zweitwohnsitzer über die rechnerische Verteilung der wohnraumnachfragenden Einwohner auf die Haushalte bzw. bewohnten Wohnungen ermitteln lässt. Entsprechend der Raumordnungsprognose 2025/2030 wird angenommen, dass sich die Haushaltsgröße weiter verkleinern wird. Bei der Entwicklung des künftigen Wohnungsbestands (ohne Stadtumbau) werden Annahmen zu Wohnungsabgängen (Abriss außerhalb Stadtumbau, Umnutzungen, Zusammenlegungen) sowie Wohnungszugängen (Umnutzungen, Aktivierung Neubaupotenziale) getroffen.

Mittelszenario aus Leitbild- und Stagnationsszenario als Rahmen für Wohnungsmarktprognose

Die Wohnungsmarktprognose wird für den Mittelwert der Einwohnerzahlen aus Leitbild- und Stagnationsszenario der Bevölkerungsprognose erstellt. Dieses Mittelszenario wird als maßgeblicher Referenzwert für Stadtumbauplanungen herangezogen (u. a. Ableitung des notwendigen Rückbauvolumens zur Erreichung der Stadtumbauziele).

Ohne weiteren Stadtumbau (Rückbau von Wohnungen) „verpuffen“ Effekte des bisherigen Stadtumbauprozesses: Wohnungsleerstand schnell wieder ansteigend

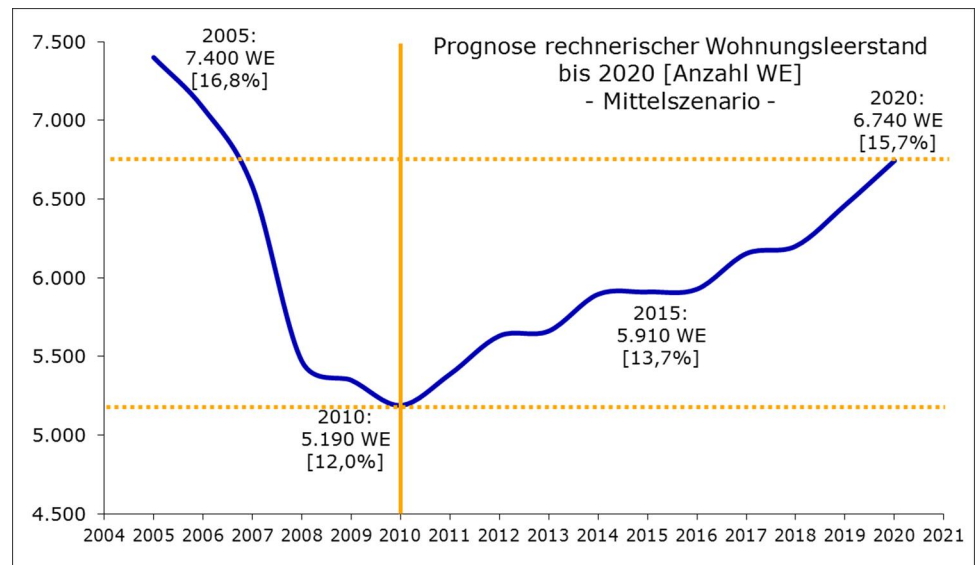
Im Ergebnis der Wohnungsmarktprognose lässt sich feststellen, dass sich:

- die Anzahl der Haushalte in der Stadt Brandenburg an der Havel bis 2020 um ca. 1.900 Haushalte bzw. bis 2030 um ca. 4.800 Haushalte reduzieren wird und
- der rechnerische Wohnungsleerstand von aktuell rd. 5.190 WE (Ende 2010) bis 2020 auf rd. 6.740 WE anwachsen wird (Anstieg um 1.550 WE), was einem Anstieg der Leerstandsquote von aktuell 12,0 % auf 15,7 % (3,7 Prozentpunkte) entspricht.

Die Effekte des bisherigen Stadtumbaus würden – ohne Fortsetzung des Stadtumbauprozesses – somit schnell wieder „verpufft“ sein, da 2020 eine vergleichbare Leerstandsquote wie im Jahr 2006 erzielt werden würde. Ein – damit verbundene Prognoseunsicherheiten berücksichtigender – Ausblick in das Jahr 2030 verdeutlicht, dass sich die Wohnungsleerstandsentwicklung als sehr gravierend für den Wohnungsmarkt darstellen wird: Ohne weitere Maßnahmen zur Anpassung des Wohnungsbestands an künftige Nachfrageentwicklungen und damit auch zur Konsolidierung des gesamtstädtischen Wohnungsmarkts würde der Leerstand im Jahr 2030 im Mittelwert beider Bevölkerungsprognoseszenarien voraussichtlich bei knapp 9.200 WE liegen; dies entspricht einer Wohnungsleerstandsquote von knapp 22 %.

Abbildung 16: Wohnungsmarktprognose ohne weiteren Stadtbau (Mittel aus Leitbild- und Stagnationsszenario der Bevölkerungsprognose) – Basisjahr 2010

Wohnungsmarktprognose Brandenburg an der Havel - Mittel aus Leitbild- und Stagnationsszenario																
Bearbeitungsstand: 5. Oktober 2011																
		Annahme	BASIS 2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2025	2030	
EINWOHNER																
		Einwohner (Hauptwohnsitz)	EW	71.717	71.212	70.687	70.192	69.687	69.227	68.762	68.277	67.762	67.217	66.632	63.637	60.302
		Anzahl Zweitwohnsitzer	EW	2.917	2.896	2.875	2.855	2.834	2.816	2.797	2.777	2.756	2.734	2.710	2.588	2.453
	50,0%	davon wohnraumnachfragend	EW	1.459	1.448	1.438	1.427	1.417	1.408	1.398	1.389	1.378	1.367	1.355	1.294	1.226
		wohnraumnachfragende EINWOHNER	EW	73.176	72.660	72.125	71.619	71.104	70.635	70.160	69.666	69.140	68.584	67.987	64.931	61.528
HAUSHALTE																
		Anzahl Haushalte (bewohnte Wohnungen)	HH	38.170	37.935	37.656	37.588	37.318	37.267	37.213	36.950	36.867	36.571	36.252	34.996	33.342
		Haushaltsgröße	EW/HH	1,92	1,92	1,92	1,91	1,91	1,90	1,89	1,89	1,88	1,88	1,88	1,86	1,85
WOHNUNGSMARKT [OHNE STADTUMBAU]																
		Anzahl Wohneinheiten Bestand	HH	43.360												
WOHNUNGSABGÄNGE																
	-0,10%	natürliche Abgänge	HH		-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43
	-0,10%	Umnutzungen (Anteil vom Bestand)	WE		-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43
	-0,10%	Zusammenlegungen (Anteil vom Bestand)	WE		-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43	-43
WOHNUNGSZUGÄNGE																
	0,10%	Umnutzungen	WE		43	43	43	43	43	43	43	43	43	43	43	43
		Neubaupotenzial	WE	1.100	1.100	1.050	1.000	950	900	850	800	750	700	650	400	250
		Aktivierung Neubaupotenzial	WE	45	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	25
WOHNUNGSSALDO																
		WE-Bestand zum 31. 12. eines Jahres	WE	43.360	43.323	43.287	43.250	43.214	43.177	43.141	43.104	43.068	43.032	42.996	42.817	42.515
WOHNUNGSÜBERHANG																
		rechnerischer Wohnungsüberhang	WE	5.190	5.388	5.631	5.662	5.896	5.910	5.928	6.154	6.201	6.461	6.744	7.821	9.173
		Leerstandsquote	%	12,0%	12,4%	13,0%	13,1%	13,6%	13,7%	13,7%	14,3%	14,4%	15,0%	15,7%	18,3%	21,6%
	3,0%	Fluktuationsreserve (Anteil vom Bestand)	WE	1.301	1.300	1.299	1.298	1.296	1.295	1.294	1.293	1.292	1.291	1.290	1.285	1.275
		struktureller Wohnungsüberhang	WE	3.889	4.088	4.333	4.364	4.600	4.615	4.634	4.861	4.909	5.170	5.454	6.536	7.898

Abbildung 17:
Verlauf und Prognose des
rechnerischen
Wohnungsüberhangs
entsprechend des Mittelzenarios
der Bevölkerungsprognose ohne
weiteren Stadtbau (Basisjahr
2010)

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Stadtentwicklung und Wohnen« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • vielfältige Stadtteile, Siedlungs- und städtebauliche Qualitäten • steigende Attraktivität der Kernstadt mit hohem Potenzial für die Gesamtstadtentwicklung • Angebot entwicklungsfähiger Baubestände und Brachflächen mit hoher Lagegunst • breites Wohnungsangebot • deutliche Fortschritte im Sanierungsstand • gesamtstädtische Verringerung der Leerstandsquote im WE-Bestand • Austragungsort der Bundesgartenschau 2015 mit erheblichen positiven Folgen für die Stadt- aber auch Regionalentwicklung • Entwicklung des Hauptbahnhofs mit Umfeld sowie des Nicolaiplatzes ermöglicht Aufwertung / Attraktivitätssteigerung der Areale und zentraler Stadteingänge 	<ul style="list-style-type: none"> • zunehmende Stadtteilkonkurrenzen bei sinkender Einwohnerzahl • hoher noch bestehender Sanierungsbedarf im baulichen Bestand (sowohl „Dicke Brocken“ im Innenstadtbereich als auch Massenproblem im Gründerzeitbereich) und infrastrukturellen Bereich in der Kernstadt • noch bestehende Funktionsdefizite des Einzelhandels in der Innenstadt und erhebliche Konkurrenzen im weiteren Stadtbereich • weiterer Rückbaubedarf von Wohnungen bei zunehmend begrenztem Handlungsspielraum • Stadtbildprägende innerstädtische Brachflächen • Herausforderungen von Klimaschutz und Energieeffizienz erkannt aber noch unzureichend mit der integrierten Stadtentwicklung verzahnt (Herausforderung insbesondere in der Altbausanierung) / fehlende Umsetzung

6.3 Verkehr und Technische Infrastruktur

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel 2006
- Verkehrsentwicklungsplan [2003]
- Nahverkehrsplan [2003]
- Aktionsplan zur Luftreinhaltung [Januar 2007]
- Aktionsplan Lärminderung Brandenburg an der Havel [2008]
- Machbarkeitsstudie/Maßnahmenkonzept zur Verbesserung der Befahrbarkeit der Innenstadt durch Radfahrer [2009]
- Parkraumkonzept der Stadt Brandenburg an der Havel – Fortschreibung [2010]

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

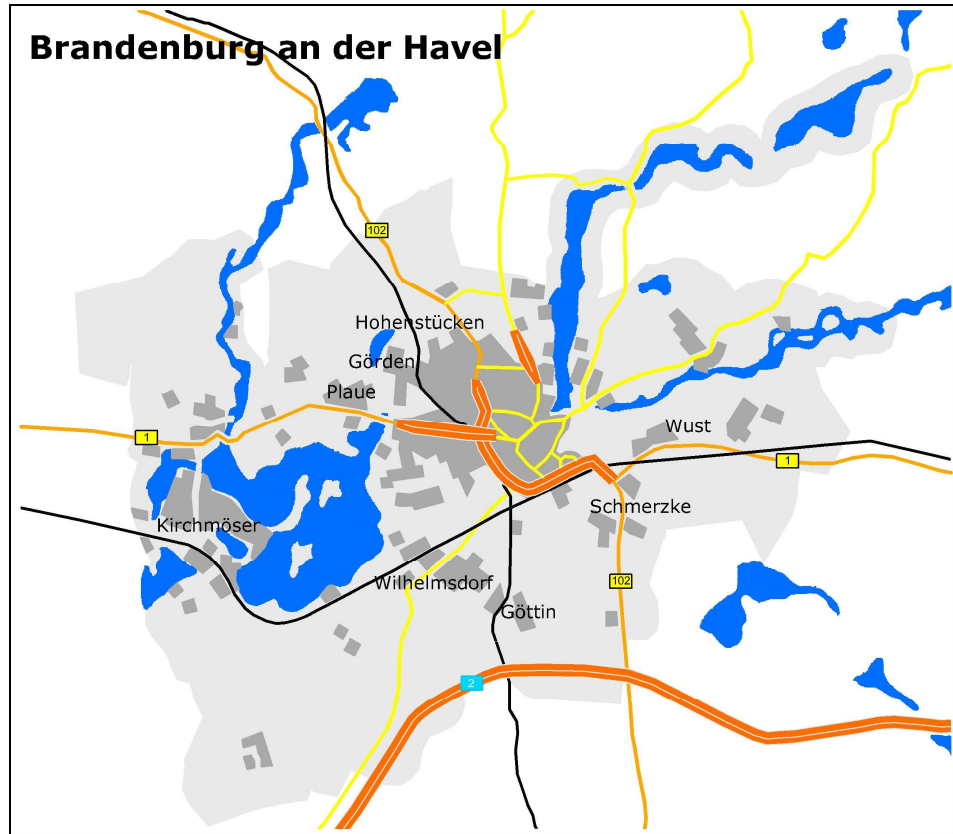
- Einleitung der Umgestaltung und Aufwertung von Bahnhof und Bahnhofsvorplatz sowie Nicolaipplatz zur städtebaulichen und funktionalen Verbesserung im Stadtgebiet; bessere Verknüpfung der Verkehrsträger
- Wegeverbindungen: diverse Aufwertungen von Wegeverbindungen (Fuß-/Radwege) in der Kernstadt sowie Stadtteilverbindungen wie z. B. Hauptbahnhof-Innenstadt, Hohenstücken-Görden umgesetzt bzw. in Umsetzung befindlich
- Sanierungsmaßnahmen öffentlicher Straßenraum in der Kernstadt weiter vorangeschritten: in der Kernstadt wurden quartiersbezogen zahlreiche Straßen saniert und rekonstruiert
- Die Beseitigung des niveaugleichen Bahnübergangs Gollwitz wurde 2011 abgeschlossen. Die Beseitigung des niveaugleichen Bahnübergangs Wust ist in Planung.
- Benennung eines Radverkehrsbeauftragten in der Stadtverwaltung und Ausbau des innerstädtischen Radverkehrsnetzes im Rahmen des EFRE-Projekts »Klimagerechte Mobilität«
- fortgeschrittener Ausbau des Havelradwegs: Abschnitt Gollwitz Fertigstellung Ende Mai 2011, Abschnitt Kirchmöser fertiggestellt
- fortgeschrittener Ausbau des Radwegenetzes in den Ortsteilen in Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden (ILE-Maßnahmen)
- Verbesserung des innerstädtischen Parkplatzangebots durch den abgeschlossenen Bau eines Parkhauses in der St.-Annen-Straße
- Umsetzung von Vorhaben aus Luftreinhalte- und Lärmminderungsplan in Abhängigkeit des Haushalts und der Fördermittel
- Entwidmung des Sonderlandeplatzes Briest in 2009
- Potenzial zur Vermeidung motorisierten Individualverkehrs wird nicht ausgeschöpft

Ausgangslage und Entwicklungen

Qualität und Anbindung

Grundlage einer erfolgreichen Wirtschafts- und Stadtentwicklung ist eine optimale und intakte Infrastrukturversorgung. Von besonderem Belang ist dabei die Qualität der Anbindung der Stadt an das übergeordnete Netz.

Abbildung 18: Regionale
Verkehrsanbindung
Brandenburg an der Havel



Regionale Verkehrsanbindung

Gute Anbindung über Straße,
Schiene und Wasser – Defizite
bei der Autobahnanbindung

Verkehrsinfrastrukturell ist Brandenburg an der Havel mit den Verkehrsträgern Straße, Schiene und Wasser grundsätzlich gut aufgestellt (siehe Abbildung 18). Die überregionale Verkehrsanbindung erfolgt über die beiden Bundesstraßen B 1 und B 102 sowie fünf Landesstraßen. Einschränkend ist aber festzustellen, dass über die B 102 weiterhin der größte Anteil des gewerblichen und Schwerlastverkehrs des Wirtschaftsstandorts fließen wird und der aktuelle Ausbaustatus B 102 dem nicht gerecht wird. Aufgrund der überregionalen Bedeutung muss die zwingend notwendige Umsetzung zeitnah und mit Unterstützung des Landes erfolgen. Mit der Autobahnanbindung an die BAB 2 (zwei Anschlussstellen rd. 8 bzw. rd. 15 km vom Stadtzentrum) und der direkten Anbindung an die Hauptstrecke der Deutschen Bahn AG Berlin-Magdeburg-Hannover besteht eine gute Erreichbarkeit in der Ost-West-Achse. An das ICE-Hauptliniennetz ist Brandenburg an der Havel nicht mehr angeschlossen. Optimierungspotenziale bestehen insbesondere in der Anbindung an die Autobahn.

Vor dem Hintergrund der Festlegungen des Landesverkehrsministers vom Februar 2011

- die Planungen zur B 102n - OU Brandenburg Süd (von Wusterwitz Richtung Wollin) einzustellen und diese Straße ebenso wenig zu bauen wie den Abschnitt für die OU Brandenburg Nord (von Bensdorf in Richtung Rathenow),
- den Bau der Spange von Kirchmöser zur B 102n in Höhe von Viesen durch die Stadt Brandenburg an der Havel, Wusterwitz und Rosenau entfallen zu lassen sowie
- der von Seiten des Landes in Auftrag gegebenen Machbarkeitsstudie zu möglichen Varianten für die OU-Schmerzke (Verbleib auf der vorhandenen Trasse mit Trogbauwerk in der Ortslage Schmerzke, östlich um Schmerzke herum

oder südwestlich von Schmerzke durch das Breite Bruch die Bahnstrecke Magdeburg-Potsdam kreuzend auf die Otto-Sidow-Straße),

ist die Konzentration der regionalen und überregionalen Verkehre zwischen der Autobahn A 2 und Rathenow auf die bestehende B 102 im Stadtgebiet eine Folge. Aufgrund der Tatsache, dass mehr Verkehr im Stadtgebiet zu erwarten sein wird und die Verkehrssicherheit trotzdem gewährleistet sowie die Tragfähigkeit der Straßen und Brücken verbessert werden muss, sind zusätzlich zum Bau einer Ortsumgehung (OU) Schmerzke weitere Maßnahmen zur Ertüchtigung des innerstädtischen Straßennetzes notwendig.

Hohe Verkehrsbelastungen verbunden mit Verkehrslärmbelastungen sowie lange Wartezeiten und Rückstau konnten am Bahnübergang Gollwitz 2010 beseitigt werden und befinden sich für den Bahnübergang Wust in der Planungsphase – bis zur endgültigen Beseitigung zählen sie zu den dringendsten Problemen. Auf der nord-südlichen Erreichbarkeitsachse bestehen weiterhin Erreichbarkeitsdefizite. Mit der Rekonstruktion der Bahnnebenstrecke hat sich die Verbindung in nördlicher Richtung (Rathenow) verbessert.

Weitestgehend gute Anbindung
der Industrie- und
Gewerbegebiete

Die meisten Industrie- und Gewerbegebiete sind auf kurzen Wegen an das Netz der Bundes- und Landesstraßen angebunden. Aufgrund der örtlichen Lage hat das Industrie- und Gewerbegebiet Kirchmöser keine geeignete Autobahnanbindung. Die Anbindung an die BAB-Anschlussstelle Wollin ist aufgrund des baulichen Zustands nur für Kfz bis max. 7,5 t nutzbar. Alternativ besteht nur die Möglichkeit der Durchfahrung des gesamten Stadtgebiets. In Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Straßenwesen wurde eine neue Bundesstraße (B 102n) von Rathenow zur Autobahn A2 geplant, in Abschnitten planfestgestellt und auch schon umgesetzt. Aufgrund der natürlichen Gegebenheiten in Brandenburg konnte der 3. Abschnitt (von Wusterwitz zur Autobahn bei Wollin) nicht festgestellt werden und wird landesseitig nicht weiter unterstützt.

Wasserseitige Anbindung und
öffentlicher Hafen

Brandenburg an der Havel ist unmittelbar an den Hauptschiffahrtsweg Untere-Havel-Wasserstraße und somit direkt an Rhein, Elbe und Oder angeschlossen. Im Jahr 2000 ist im Rahmen des Verkehrsprojekts „Deutsche Einheit Nr. 17“ auf dem Gelände des ehemaligen Stahl- und Walzwerkes am Silokanal ein öffentlicher Hafen ausgebaut worden und somit ein leistungsfähiger Umschlagplatz mit eigenem Gleisanschluss entstanden. Im Ortsteil Kirchmöser gibt es einen weiteren Hafen, der gewerblich genutzt wird.

Entwidmung des Flugplatzes
Briest

Der Sonderlandeplatz für Flugzeuge bis 14 t Startmasse auf dem ehemaligen Militärflugplatz in Briest wurde 2009 entwidmet und wird als gewerblich-industrieller Vorsorgestandort für die Anlage eines Solarparks zur Verfügung gestellt.

Qualität des Radwegenetzes
weiter ausbaufähig

Mit dem Lückenschluss des Havelradwegs in Kirchmöser und Gollwitz ist der Havelradweg auf dem Gebiet der Stadt Brandenburg durchgängig befahrbar. Im Rahmen des EFRE-Projekts »Klimaverträgliche Mobilität« werden innerstädtische Radwege, die teils auch auf Abschnitten überregionaler Radwege liegen, in ihrer Qualität und somit in der Akzeptanz verbessert und neue Wege ausgewiesen. Im Rahmen der Integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) sind weitere Radwege in den Ortsteilen abgeschlossen oder in Umsetzung (Radweg Fuchsbruch in Klein Kreutz, Radweg Saaringen - Gemeindegrenze) bzw. in Planung (Radweg Klein Kreutz - Saaringen, „Zaucheradweg“ in Gollwitz).

Örtliches Verkehrsnetz

Gute Anbindung über den Zentrumsring – Verkehrsbelastung in der Kernstadt	Für den Individual- und Güterverkehr haben sich die Bedingungen durch den vier-spurigen Ausbau des innerstädtischen Zentrumsrings verbessert. Die Verkehrsstärke des Innenstadtverkehrs über Neustadt, Altstadt und die Dominsel ist weiterhin relativ hoch, was insbesondere in Straßen mit Kopfsteinpflaster deutliche Lärm- und Luftbelastungen zur Folge hat. Diesbezügliche Vorhaben aus Luftreinhalte- und Lärmminderungsplan sind umzusetzen und weitere Aussagen im Rahmen der Vertiefung der Lärmaktionsplanung zu prüfen.
Weiterhin Instandhaltungsrückstau der Straßen	Trotz des Sanierungsfortschritts insbesondere von Straßenräumen in der Kernstadt weist der bauliche Zustand des örtlichen Verkehrsnetzes insgesamt weiterhin Handlungsbedarf auf. Ein Kernproblem besteht in der Zunahme der einwohnerbezogenen – relativen – Unterhaltungskosten des bestehenden Straßennetzes. Die bisherigen Aus- und Umbaumaßnahmen reichen noch nicht aus – eine weitere Zunahme des Instandhaltungsrückstaus ist angesichts der Haushaltssituation zu erwarten.
Entspannte Parkraumsituation	Die Parkraumsituation ist bezogen auf die Gesamtstadt grundsätzlich als entspannt anzusehen. Im Rahmen der Umgestaltung des Hauptbahnhof-Umfelds werden mehrere Parkplätze vorgesehen, die sowohl dem Kurzzeitparken (K+R) als auch dem Pendler (P+R) die Möglichkeit einräumen, seinen Pkw im Umfeld des Hauptbahnhofs abzustellen. Weiterhin wird mit geplanten 780 Abstellmöglichkeiten für Fahrräder eine gute Alternative für die individuelle Erreichbarkeit des Hauptbahnhofs angeboten. Allerdings ist nach Umsetzung des Bebauungsplans nördlich des Zentrumsrings mit einem deutlichen Parkdruck zu rechnen, dem dann nur durch den mittelfristigen Bau eines Parkhauses begegnet werden kann.
Hohe Bedeutung des ÖPNV	Der ÖPNV hat in Brandenburg an der Havel eine hohe Bedeutung insbesondere für den Klimaschutz, aber auch aufgrund der geografischen Herausforderungen, die sich in einer unterdurchschnittlichen Besiedlungsdichte, weitläufigen Landschaftsräumen und dementsprechend langen Entfernungen begründen. Entgegen den rückläufigen Bevölkerungszahlen konnten die Verkehrsbetriebe Brandenburg an der Havel (VBBr) seit dem Jahr 2008 einen Anstieg der Beförderungen verzeichnen, was auch auf das gute ÖPNV-Netz zurückgeführt werden kann. Derzeit betreiben die VBBr mit drei Straßenbahnlinien, zehn Omnibuslinien und fünf Nacht-Linien den öffentlichen Personennahverkehr innerhalb der Stadtgrenzen von Brandenburg an der Havel und erbringen eine jährliche Beförderungsleistung von ca. 7 Mio. beförderten Personen. Zudem betreiben die Verkehrsbetriebe Belzig sowie einige private Anbieter mehrere, die Stadtgrenzen überschreitende Linien.
Straßenbahn ist wichtiges Verkehrsmittel	Inwieweit das attraktive Angebot des Straßenbahnverkehrs (rd. 2/3 aller Fahrgäste nutzen die Straßenbahn) auch langfristig aufrechterhalten werden kann, muss im Rahmen einer langfristigen ÖPNV-Strategie entschieden werden. Neben Mobilitätsvorteilen durch schnellere Fahrzeiten und eine höhere Beförderungsqualität sind es auch kulturhistorische, stadtbildprägende und identifikationsstiftende Aspekte, welche die Straßenbahn zu einem wichtigen Verkehrsmittel in der Stadt machen. Auch unter ökologischen Gesichtspunkten kommt der Straßenbahn eine besondere Bedeutung zu. Die Stadt hat sich für eine ÖPNV-Beschleunigung ausgesprochen, die insbesondere durch die ÖPNV-Bevorrechtigung an Lichtsignalanlagen umgesetzt wird. Für den ÖPNV-Betrieb wichtige, aber zugleich auch die Stadtgestalt und -funktion betreffende Verkehrsknotenmaßnahmen (Bahnhofsvorplatz, Nicolaipplatz) wurden bisher noch nicht umgesetzt, befinden sich aber im Rahmen der Nachhaltigen Stadtentwicklung in der konkreten Planungsphase und stellen auch vor dem Hintergrund der Ausrichtung der Bundesgartenschau 2015

Förderung barrierefreier
Stadtraumgestaltung wichtiges
Thema

sehr bedeutsame Maßnahmen dar. Für den Planungszeitraum wird von einem Erhalt der Straßenbahn ausgegangen.

Die Stadt Brandenburg an der Havel setzt sich sowohl konzeptionell, als auch in der praktischen Umsetzung gezielt für eine barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums ein (siehe auch SVV-Beschluss zur »Barcelona-Erklärung«). Barrierefreie öffentliche Räume sind dabei nicht nur für Menschen mit Behinderungen eine Grundvoraussetzung. Auch im Kontext der zunehmenden Bevölkerungsüberalterung gewinnen entsprechende Angebote an Bedeutung. Und auch allgemein machen sie das Leben für alle Menschen komfortabler. Insbesondere in der Innenstadt sind in den letzten Jahren zahlreiche Projekte umgesetzt worden, die darauf abzielen.

Radverkehr

Handlungsbedarf: attraktive und
sichere Rad- und
Fußwegeverbindungen in der
Kernstadt zur Stärkung einer
klimagerechten,
familienfreundlichen und
generationengerechten Mobilität

Radfahren wird in der Stadt auf allen Bundesstraßen über gesonderte Radverkehrsanlagen ermöglicht. Entlang der Landesstraßen bestehen derzeit noch Lücken im Radwegenetz. Auch auf einer Vielzahl innerörtlicher Hauptverkehrsstraßen ist das Radfahren auf gesonderten Radverkehrsanlagen möglich. Die Fortbewegung mit dem Fahrrad in der historischen Innenstadt Brandenburgs wird insbesondere auf Straßen mit Kopfsteinpflaster durch fehlende geeignete Verkehrsflächen erschwert. Dem Anlegen gesonderter Radwege stehen hier die Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung bzw. die Belange des Denkmalschutzes z. T. entgegen. Hier bedarf es einer stärkeren Berücksichtigung sowie geeigneter Lösungen für die Gestaltung eines attraktiven und verkehrssicheren Rad- und Fußwegenetzes in der Kernstadt.

Ein Anfang wurde hier mit der „Machbarkeitsstudie / Maßnahmenkonzept zur Verbesserung der Befahrbarkeit der Innenstadt durch Radfahrer“ und deren Umsetzung gemacht. Auch über das Förderprogramm Stadtumbau wurden Kopfsteinpflasterstraßen mit einem radfahrfreundlichen Belag versehen und somit neue attraktive Wege geschaffen. Der hohe Anteil an Tempo-30-Zonen in der Kernstadt, z. T. mit Asphaltbelag trägt ebenso zur Erhöhung der Attraktivität und Sicherheit bei. Insbesondere bei der Gestaltung ist, wie im Zuge der Planungen zentraler ÖPNV-Knoten (Bahnhofsvorplatz, Nicolaipplatz), auf die Anbindung des Radverkehrs und das Bereitstellen ausreichender Fahrradstellplätze zu achten. Die Rad- aber auch Fußverkehrsmobilität ist zukünftig insbesondere unter den Aspekten des Klimaschutzes zu unterstützen und auszubauen. Durch die Benennung eines Radverkehrsbeauftragten forciert die Stadt diese Entwicklung aktiv. Im Rahmen des EFRE-Projekts »Klimagerechte Mobilität« werden von der Stadtverwaltung Maßnahmen zum Ausbau des innerstädtischen Radverkehrsnetzes definiert und umgesetzt werden.

Technische Infrastruktur

Solide Infrastruktur mit
Anpassungsbedarfen sowie
Potenzialen für den Klimaschutz

Die technische Infrastruktur in der Stadt Brandenburg an der Havel bietet derzeit und in ihrer Weiterentwicklung Vorteile für die Zukunft des Standorts. Modern ausgebaute Stromnetze sowie schnelle und sichere Telekommunikations- und Datennetze sind für die Vernetzung der Stadt bereits vorhanden. Eine zuverlässige Versorgung mit Strom, Erdgas und Fernwärme kann sichergestellt werden. Durch die Erzeugung der Wärme im umweltfreundlichen Kraft-Wärme-Kopplungsprozess wird die CO₂-Vermeidung befördert. Für alle leitungsgebundenen Infrastrukturen sind vor dem Hintergrund rückläufiger Nachfragen entsprechende Anpassungs- und Rückbaumaßnahmen erforderlich. Künftige Potenziale in der Energieversorgung werden in der Weiterentwicklung umweltfreundlicher dezentraler Stromer-

zeugung (z. B. Photovoltaikanlagen, Blockheizkraftwerke) mit dem Ziel von CO₂-Verminderung oder -Vermeidung unter Berücksichtigung vorhandener Infrastrukturen gesehen.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Verkehr und Technische Infrastruktur« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • gute Regionale Erreichbarkeit Ost-West-Achse (B 1, BAB 2 und Schiene) • sehr gute RE-Anbindung Bundes- und Landeshauptstädte (Berlin, Potsdam, Magdeburg) • Nähe zur Autobahn (BAB 2) • wirtschaftliche Binnenschifffahrtsanbindung über die Havel • vielseitiges ÖPNV-System in der Stadt • Mobilitätsvorteile durch Straßenbahnsystem (Stichwort kürzere Fahrzeiten, Beförderungsqualität) • Entwicklungspotenziale Bahnhofsumfeld als regionaler Verkehrsknotenpunkt und Stadteingang werden aufgegriffen • Anbindung an die überregionalen touristischen Radrouten: Tour Brandenburg, Havel-Radweg, Radrouten Historische Stadtkerne Route 4 • Benennung eines Radverkehrsbeauftragten in der Stadtverwaltung • Sanierungsfortschritt Straßen in der Kernstadt • Aufwertung des Fuß-/Radwegenetzes in der Kernstadt im Zuge von Straßensanierungen • Stadtstruktur grundsätzlich für klimaverträgliche Mobilität geeignet – Stadt der kurzen Wege 	<ul style="list-style-type: none"> • Erreichbarkeit Nord-Süd-Achse (Autobahn) • hohe Verkehrs- und Verkehrslärmbelastung B102, insbesondere im Bereich Schmerzke • lange Wartezeiten am Bahnübergang Wust (B 1) • BAB-Anbindung des Standorts Kirchmöser • zunehmender Instandhaltungsrückstau städtischer Straßen • Qualität und Vernetzung insbesondere der innerstädtischen Radwege • Potenziale und Chancen klimagerechter Mobilität noch unzureichend genutzt • unzureichende Vernetzung Wasserstraßen mit Stadtkörper – touristische Vermarktung • Kostenbedarf zur Aufrechterhaltung des bestehenden Systems der (leitungsgebundenen) technischen Infrastrukturversorgung bei sinkenden Nutzerzahlen

6.4 Bildung und Soziales

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel 2006
- Fortschreibung / Vertiefung des Stadtumbaukonzepts »Leben und Wohnen in Brandenburg an der Havel« Brandenburg an der Havel [Mai 2006]
- Schulentwicklungsplan 2009/10-2014/15
- Kindertagesstättenbedarfsplan [2010]
- Jugendförderplan [2010]
- Konzeption zur Familienbildung
- Amtliche Schulstatistik der Stadt Brandenburg an der Havel [2010]
- Konzeption zur Kindertagesbetreuung in Brandenburg an der Havel für den Zeitraum 2010 bis 2015 [2010]

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

- Hochschul- und Berufsausbildung: Attraktives Angebot insbesondere mit der FHB – Zunahme der Studierendenzahlen
- Schullandschaft: deutliche Betroffenheit vom demografischen Wandel; Schließung von Schulstandorten in den letzten Jahren erforderlich; nun aber alle Schulstandorte mittelfristig gesichert; deutliche Bedeutungszunahme für das Umland (Anteil der Schüler aus benachbarten Landkreisen auf 40 % gestiegen; insbes. OSZ)
- Kindertagesbetreuung: strategische Orientierung auf die Kernstadt; Rechtsanspruch ab vollendetem 2. Lebensjahr; kontinuierliche Erhöhung des Gesamt-Platzangebots (Erhöhung bei Krippe und Hort) und Ausbau des Platzangebots in der Kernstadt (neue Kita „Roländchen“ und „Arche Domlinden“) – Versorgungsquoten auch im Landesvergleich überdurchschnittlich hoch; neue Kita Am Trauerberg als Ersatz; nur noch eine Kita in Trägerschaft der Stadt; vielfältiges Angebot hinsichtlich der Träger, Konzepte und Öffnungszeiten; sukzessive Verringerung des Sanierungsrückstaus aber auch noch weiterer Sanierungsbedarf Gebäude und Technik an vielen Einrichtungen
- zahlreiche Kooperationsvereinbarungen zwischen Schulen und Unternehmen der Stadt geschlossen: z. B. Ausbau der Berufsorientierung u. a. zwischen der Spema und der Berufsorientierten Oberschule Kirchmöser sowie der Heidelberger Druckmaschinen AG und der Wilhelm-Busch-Schule
- neue Netzwerkansätze (z. B. Job Tiger) unterstützen die Vermittlung Jugendlicher in den Ausbildungs-/Arbeitsmarkt
- Gesundheitsinfrastruktur: weiterhin zunehmende Etablierung und Bedeutung der Stadt als wichtiges regionales Gesundheitszentrum: vier Kliniken (teilweise weiterer Ausbau), Gründung des Vereins „Gesund in Brandenburg an der Havel e. V. – Stadt der Medizinkompetenz“ im Jahr 2006 und damit Bündelung der Kompetenzen; Bau des Gesundheitszentrums des Städtischen Klinikums am neuen Stadteingang am Hauptbahnhof mit lokaler und regionaler Bedeutung, Gesundheitswirtschaft in Brandenburg an der Havel bedeutender Wirtschaftsfaktor
- Soziale Dienste / Infrastruktur: breites und hochqualifiziertes Versorgungsnetz der Betreuung, Pflege und Förderung von alten Menschen und von Menschen

mit behinderungsbedingten Einschränkungen sowie für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten; starke Aktivitäten im Wohnungsbau speziell für altersgerechte Erfordernisse, mit Konzentration in der Innenstadt, umfangreiches Vereinsleben fördert gesellschaftliche Teilhabe und persönliches Engagement der Bürger jeden Alters

Ausgangslage und Entwicklungen

Hochschul- und Berufsausbildung

Bedeutende regionale und
überregionale
Bildungseinrichtungen

Brandenburg an der Havel verfügt mit der Fachhochschule Brandenburg (FHB) sowie zwei Oberstufenzentren über regional bzw. überregional bedeutende Bildungseinrichtungen. Die FHB gilt als wichtiger Leistungsträger im Bildungsbereich und als Schnittstelle zu Wirtschaftsunternehmen sowie Forschung und Entwicklung. Die rd. 3.000 Studierenden [Wintersemester 2009/2010] verteilen sich auf die drei Fachbereiche Technik, Wirtschaft sowie Informatik und Medien mit rd. 150 Fachkräften. Die FHB richtet ihr Angebot gezielt auf zukunftsweisende Studiengänge aus, wie bspw. den jungen Studiengang Medizininformatik oder zukünftig den Master-Studiengang „Energieeffizienz technischer Systeme“, der auch durch eine Stiftungsprofessur im Bereich „Energieeffiziente Systeme der Bahntechnologie“ unterstützt wird. Neben der klassischen Aufgabe Forschung und Lehre widmet sich die FHB explizit auch dem erfolgreichen Transfer von neuen Technologien, Methoden und Verfahren, was zu einem wichtigen Qualitätsmerkmal der FHB zählt. In diesem Zusammenhang ist die „Technologie- und Innovationsberatungsstelle“ (TIBS) eingerichtet worden, die zwischenzeitlich zur „FHB Transfer“ umbenannt wurde. Zudem plant die FHB zusammen mit der Stadt das ehemalige Offizierskasino (Denkmal) in der Magdeburger Straße zu einem „Ansiedlungs- und Innovationszentrum für technologieorientierte Unternehmen“ zu entwickeln. Innerhalb der Oberstufenzentren werden handwerkliche und industrielle Berufsausbildungen sowie solche in den Bereichen Wirtschaft / Verwaltung, Soziales und Gesundheit ermöglicht und decken damit einen Großteil der Berufsschulausbildungen der Unternehmen in der Stadt, aber auch in der Region ab. Die Stadt übernimmt nicht nur wichtige regionale Versorgungsfunktionen, sondern ist zur Sicherung eines attraktiven beruflichen Schulsystems auch auf einen regionalen Einzugsbereich angewiesen. Darüber hinaus verfügt Brandenburg an der Havel über ein gut ausgebautes System der beruflichen Weiterbildung. Bedarf besteht an Rahmenbedingungen für universitätsnahe Ausgründungen, insbesondere im Bereich der innovationsbezogenen Branchenkompetenzfelder.

Schullandschaft

Spürbare demografische
Veränderungen und
zunehmende regionale
Bedeutung

Der schulische Bereich ist seit Jahren besonders von den demografischen Veränderungen betroffen. So ist von 1991 bis 2004 die Anzahl der Grundschüler um fast 70 % zurückgegangen, weist seitdem aber wieder eine leicht steigende Tendenz auf. In der Folge wurden die Grundschulen dem reduzierten Bedarf angepasst. Im Jahr 2001 hat der Schülerrückgang die Sekundarstufe I erreicht, seit 2007 ist er auch in der gymnasiale Oberstufe sowie im Bereich der beruflichen Bildung deutlich zu verzeichnen. Zur Absicherung des künftigen Bildungsangebots erfolgte in Brandenburg an der Havel die Konzentration und Schließung von Schulstandorten. Die bisher vorgenommenen Maßnahmen gehen einher mit der mittelfristigen Bedarfsplanung. Die aktuell bestehenden Schulstandorte gelten als mittelfristig gesichert. Mittels öffentliche-privater Partnerschaft werden im aktuellen Schuljahr 2011/2012 vier Schulen komplett saniert und eine neue Dreifeld-Sporthalle im Stadtteil Nord gebaut.

Profilierung der Schulen

Im Zusammenhang mit der Förderung fachlicher und sozialer Kompetenzen werden in Brandenburg an der Havel Ganztagschulen bzw. -projekte sowie die weitere Profilierung der Schulen unter Berücksichtigung reformpädagogischer Ansätze aktiv unterstützt. Von großem Vorteil für die Entwicklung der Schullandschaft ist, dass die Entscheidungskompetenz hinsichtlich deren Gestaltung aufgrund der Kreisfreiheit bei der Stadt Brandenburg an der Havel liegt. Eine optimale Schulinfrastruktur kann mit einem höheren Maß an Planungssicherheit sichergestellt werden. Auch bestehen deutliche und zunehmende regionale Verflechtungen: so kommen von den etwa 7.850 Schülern im Schuljahr 2010/11 rd. 40 % aus den benachbarten Landkreisen, insbesondere in die Oberstufenzentren der Stadt.

Zunehmende Profilierung und Kooperationen der Schulen

Zwischen den Schulstandorten ist ein zunehmender Wettbewerb festzustellen, der mit steigender Profilbildung der einzelnen Einrichtungen verbunden ist. Viele Einrichtungen – auch bereits im Grundschulbereich – streben dabei im Kontext einer berufsvorbereitenden Qualifizierung inzwischen auch eine verstärkte Zusammenarbeit mit den städtisch und regional ansässigen Unternehmen an, indem regelmäßig Praktika in den Unternehmen durchgeführt werden. Diese Ansätze gilt es künftig weiter auszubauen. Dies gilt ebenso für die bereits begonnenen Kooperationsbeziehungen zwischen Schulen und FHB.

Vielfalt der Schul- und Bildungslandschaft

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Stadt Brandenburg an der Havel über eine hohe Vielfalt der Bildungslandschaft mit unterschiedlichen Schulformen verfügt, die behinderten und nichtbehinderten Kindern und Jugendlichen eine Vielzahl von Bildungsabschlüssen bis hin zum Fachhochschulabschluss ermöglicht. Die fachliche Ausrichtung der Bildungslandschaft wird im Schulentwicklungsplan festgehalten und fortgeschrieben. Für alle Interessierten liegt mit dem Schulführer eine Veröffentlichung vor, die über die Vielfalt der Schul- und Bildungslandschaft im Detail informiert.

Kindertagesbetreuung

Attraktives und vielfältiges Kita-Angebot mit Ausbaupotenzial in der Kernstadt

Brandenburg an der Havel weist gute Strukturen bei der Kindertagesbetreuung auf. Die Versorgungsquoten bei Kinderkrippe, Kindergarten und Hortbetreuung sind im Bundes- wie mittlerweile auch im Landesvergleich überdurchschnittlich hoch. In Umsetzung des Kita-Gesetzes des Landes Brandenburg wird allen Kindern, die einen Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung haben, diese Betreuung gewährt. Das Kindertagesstättenangebot wurde in der Vergangenheit zunächst – bedingt durch den Rückgang der Kinderzahlen – durch die Schließung einzelner Einrichtungen dem mittelfristigen Bedarf angepasst. Um den Anforderungen berufstätiger Eltern gerecht zu werden, besteht seit 2007 in Brandenburg an der Havel – basierend auf einem Stadtverordnetenbeschluss – ein Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz bereits ab dem vollendeten 2. Lebensjahr. Weiterhin führten gestiegene Geburtenzahlen, die Einführung des Elterngelds sowie höhere Inanspruchnahmequoten im Hortbereich zu einer gestiegenen Nachfrage sowie zu einer Ausweitung des Angebots (neue Einrichtungen, familienfreundliche Öffnungszeiten). Innerhalb des regionalen Einzugsbereichs bestehen zunehmende Nachfragebeziehungen nach Plätzen in der Stadt Brandenburg an der Havel. Bis auf eine Ausnahme befinden sich mittlerweile alle Einrichtungen in freier Trägerschaft, was zugleich eine Vielfalt an Trägern und damit konzeptionellen Angeboten sichert. Neben einer quantitativ bedarfsgerechten Versorgung sind Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung Schwerpunkte, die im Kindertagesstättenentwicklungsplan differenziert dargestellt sind. Hinsichtlich der räumlichen Verteilung der Einrichtungen über das Stadtgebiet besteht derzeit Platzbedarf in der Kernstadt, sodass die hier bestehende Nachfrage nicht kontinuierlich befriedigt werden

kann. In diesem Zusammenhang werden mittel- bis langfristig infrastrukturelle Veränderungen durch Rückbau von Plätzen in Hohenstücken zugunsten der Kernstadt angestrebt. Voraussichtlich Ende 2012 werden mit der Eröffnung des Kita-Neubaus am Trauerberg zwei stark sanierungsbedürftige Kitas in der Kernstadt ersetzt und die Kapazitäten leicht erhöht. Dadurch, wie auch durch weitere Sanierungen konnten insbesondere seit 2009 kontinuierlich Erfolge in der Verringerung des Sanierungsrückstaus erzielt werden.

Außerschulische Jugendbildung

Die Stadt hält ein breites Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche vor. Dieses erfüllt den eigenständigen Bildungsauftrag von Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Die außerschulische Jugendbildung in Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit leistet – neben Bildung und Erziehung in der Familie, in der Schule, in Peer-Groups (gleichaltrige Gruppen) usw. – insofern einen spezifischen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen.

Familienförderung

Einen für die Zukunft zunehmend wichtiger werdenden Baustein für die Gestaltung von Lebenslagen der Menschen in Brandenburg an der Havel stellt die Fokussierung auf Familienförderung dar. Damit wird dem zentralen Sozialisations- und Lebensfeld für Kinder aber auch für Jugendliche und Erwachsene entsprechende Aufmerksamkeit gewidmet. „Bildungsferne“ Familien stellen eine wichtige Zielgruppe dar. Generell wendet sich Familienförderung aber an alle Familien, gleich welcher Größe, Zusammensetzung usw. Familienförderung nutzt für ihre Angebote in besonderem Maße Schnittstellen u. a. zur Kindertagesbetreuung, zur Gesundheitsförderung und zur schulischen Bildung.

Soziale und Gesundheitsinfrastruktur

Umfangreiche
Gesundheitsinfrastruktur

Brandenburg an der Havel ist entwicklungsbedingt eine deutlich sozialorientierte Stadt. Darüber hinaus profitiert die Stadt von den vorhandenen Gesundheitseinrichtungen, allen voran die bestehenden hochqualifizierten vier Krankenhäuser bzw. Fachkliniken, um die herum sich ein Netzwerk aus verschiedenen gesundheitsaffinen Dienstleistungen herausbildet. Zudem befindet sich mit der Erweiterung des Städtischen Klinikums sowie dem Neubau des Gesundheitszentrums am Hauptbahnhof der weitere Ausbau der Gesundheitseinrichtungen in Umsetzung, was die Stadt als regional bedeutenden Standort der Gesundheitswirtschaft weiter etabliert. Mit der Initiative »Gesund in Brandenburg – Stadt der MedizinKompetenz« wurde 2006 zudem ein Verein gegründet, der sich der Entwicklung der Gesundheitsstadt Brandenburg an der Havel und der Region hin zu einem bedeutenden Gesundheitsstandort widmet. Die Stadt verfügt über ein breites und hochqualifiziertes Versorgungsnetz der Betreuung, Pflege und Förderung von alten Menschen, Menschen mit behinderungsbedingten Einschränkungen und Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten.

Gesundheitsorientierte
Stadtentwicklung gewinnt an
Bedeutung

Insgesamt wird die Stadtentwicklung in den kommenden Jahren zunehmend eine gesundheitsorientierte Ausrichtung erfahren müssen, die dabei auch auf die Vermeidung bzw. Behebung sogenannter Zivilisationskrankheiten (z. B. Bewegungsmangelerkrankungen, stressbedingte Krankheiten) abzielt. Räume für Entschleunigung und Ruhe können hier beispielhaft genannt werden.

Behindertengerechte soziale
Angebote kontinuierlich
qualifizieren

Mit ihrem Beitritt zur »Erklärung von Barcelona – die Stadt und die Behinderten« hat sich die Stadt Brandenburg an der Havel 2003 dazu verpflichtet, im Rahmen ihrer Möglichkeiten den Zugang von Behinderten zu Kultur-, Sport- und Freizeit-

angeboten und allgemein zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dies umfasst auch den Zugang zu Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit, Rehabilitation, Aus- und Weiterbildung, Arbeit und soziale Dienste. Bedarfe lassen sich insbesondere in der Schaffung von Aus- und Weiterbildungsplätzen für Menschen mit Behinderungen, die Verbesserung des Vereinslebens in der Innenstadt, Qualifizierung von Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche sowie individuelle Assistenz-Angebote für Behinderte finden.

Herausforderungen an die
öffentliche Daseinsvorsorge

Mit den sich aufgrund des demografischen Wandels verändernden Bevölkerungsgruppen (weniger Kinder und Jugendliche, mehr ältere Menschen) verbunden ist auch eine Anpassung der Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge. Verstärkt durch die sinkende Finanzkraft der öffentlichen Haushalte wird es auch in Brandenburg an der Havel zunehmend schwieriger, Leistungen der Daseinsvorsorge in bisherigem Maße bereitzustellen.

Sensibilisierung für zunehmende
Altersarmut notwendig

In den kommenden Jahren wird sich auch die Stadt Brandenburg an der Havel auf die zunehmende Problematik der Altersarmut einstellen müssen. Neben einer steigenden Anzahl von Rentnern führen insbesondere diskontinuierliche Erwerbsverläufe nach 1990, hohe Arbeitslosigkeit und geringe Rentenanwartschaften zu einer Abnahme von Rentenhöhe und Kaufkraft und einer zunehmenden Anzahl von Rentnern, die auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen sind. In den kommenden 10 Jahren wird sich deren Anteil voraussichtlich von aktuell 2 % auf etwa 6 % erhöhen. Infolge wird sich Altersarmut auf alle Lebensbereiche älterer Menschen auswirken - vom Wohnen über die Gesundheitspflege und Alltagsversorgung bis hin zu Möglichkeiten der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Stadt kann ihrer Verantwortung zur Daseinsvorsorge in diesem Sektor über die Sicherstellung flankierender Unterstützungsstrukturen gerecht werden (Beratungs-, Begleitungs- und Freizeitangebote). Durch die weitere Entwicklung bürgerschaftlichen Engagements speziell für Seniorenarbeit kann hier in gewissem Umfang eine Kostendämpfung angestrebt werden.

Ordnung und Sicherheit

Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit im öffentlichen Raum bestimmen maßgeblich die Lebens- und Wohnqualität der Bürger. Darüber hinaus sind diese Aspekte imageprägend und somit auch bei der touristischen Vermarktung und der Investorengewinnung relevant. Wie die Ergebnisse einer 2007 durchgeführten Bürgerbefragung zeigen, fühlt sich die Mehrheit der Brandenburger Bürger grundsätzlich sicher im öffentlichen Raum. Handlungsbedarfe werden insbesondere in den Bereichen Sachbeschädigung, Wandschmierereien und Vandalismus gesehen. Über den Sicherheits- und Präventionsrat der Stadt Brandenburg an der Havel als kommunalpräventives Gremium sind bereits viele Projekte mit unterschiedlichsten Beteiligten (u. a. Seniorenbeirat, Abhängigenhilfe, Streetworker, Fachhochschule Brandenburg, VHS Bildungswerk, VBB, Citymanagement) zur Verbesserung der Ordnung und Sicherheit in der Stadt realisiert worden. Hierzu zählen u. a. die Präsenzausweitung der Sicherheits- und Ordnungshüter, eine Beleuchtungsoffensive, Maßnahmen zur Optimierung der Bürgeraufmerksamkeit sowie eine Intensivierung der Beseitigung von Farbschmierereien. Möglich geworden ist dies auch durch eine verbesserte Zusammenarbeit verschiedener Institutionen. Aktuell liegt der Fokus der Arbeit des Sicherheits- und Präventionsrats auf der Optimierung der Präventionsarbeit an den Schulen der Stadt Brandenburg an der Havel. Auch das insgesamt in diesem Bereich festzustellende umfangreiche bürgerschaftliche Engagement und insbesondere die Arbeit der ehrenamtlichen Ordnungspaten haben zur nachhaltigen Verbesserung der Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit in der Stadt

beigetragen. Künftig werden in verstärktem Maße auch die Entwicklungen im Bereich der Energieeffizienzsteigerung und klimafreundlicher Energiegewinnung und -verwertung für das Handlungsfeld Sicherheit an Bedeutung gewinnen, indem sich hier neue Aufgaben bzw. Herausforderungen stellen (siehe Darstellungen Kap. 6.7 zu Klimaschutz und Energieeffizienz).

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Bildung und Soziales« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • Fachhochschule mit wirtschaftsorientiertem Profil sowie Schwerpunkt auf Technologietransfer • breites schulisches Bildungsangebot mit hoher regionaler Bedeutung • Entwicklung der Schullandschaft selbstbestimmt durch Stadt aufgrund Kreisfreiheitsstatus • kontinuierlicher Ausbau des Kita-Angebots in der Kernstadt • breites Freizeit- und außerschulisches Bildungsangebot für junge Menschen • sehr gute Gesundheitsversorgung und -wirtschaft mit regionaler Bedeutung • breites Betreuungs-, Pflege und Sozialnetz mit komplexen Versorgungsstrukturen für unterschiedliche Zielgruppen • Sicherheits- und Präventionsrat sowie ehrenamtliche Ordnungspaten zur kontinuierlichen Verbesserung der Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit in der Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> • finanzielle Belastungen für Bereitstellung von Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge insbesondere im regionalen Kontext • bestehender Bedarf an Kitaplätzen in der Kernstadt noch nicht befriedigt • bestehendes Angebot der Stadt zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht ausreichend herausgestellt • im Gesamtkontext der Stadt: zu geringe Akzentuierung der Angebote für Freizeit und außerschulische Bildung für junge Menschen • zu geringe Akzentuierung der Familienförderung und ihrer Angebote • zunehmendes Risiko der Altersarmut • fehlende aktuelle Prognosedaten zur Bevölkerung (nach Altersgruppen und Monitoringstadtteilen)

6.5 Kultur und Tourismus, Sport und Freizeit

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel 2006
- Tourismuskonzept [1998/99]
- Wassertourismuskonzept mit Steganlagenkonzept [2004]
- Sportentwicklungsplan [2002, fortgeschrieben 2007, ohne Beschlusslage SVV]
- Statistischer Jahresbericht der Stadt Brandenburg an der Havel 2009
- Kulturentwicklungskonzeption – Band I und II [2010]

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

- Kulturentwicklungskonzeption mit wissenschaftlicher Begleitung wurde im September 2010 abgeschlossen
- Einrichtung eines städtischen Kulturmanagements zur Kulturförderung, Organisation von Festen und Veranstaltungen, Vermietung multifunktionaler Räume im Paulikloster und dem Altstädtischen Rathaus, Betreibung der Freilichtbühne auf dem Marienberg und Kulturentwicklungsplanung
- Etablierung Paulikloster als Archäologisches Landesmuseum und kultureller Veranstaltungsort wurde umgesetzt
- Tourismusinformation und -marketing werden seit 2007 in privater Trägerschaft durch die Stadtmarketing und Tourismus Gesellschaft mbH wahrgenommen. Um weiterhin bestehende Potenziale auszuschöpfen, ist die Fortschreibung des bestehenden Tourismuskonzepts sowie des Wassertourismuskonzepts vorgesehen. Hierbei wird die BUGA 2015 als eine wesentliche mittelfristige Etappe herausgestellt werden.
- Erhöhung der Attraktivität der touristischen Infrastruktureinrichtungen u. a. durch die Saunaerweiterung des Marienbads, Überarbeitung der touristischen Leitsysteme und Schaffung neuer Infrastruktureinrichtungen z. B. Vervollständigung der Bootseinsatzplätze und Erweiterung von city-relevanten Kurzzeitliegeplätzen für Sportboote.

Ausgangslage und Entwicklungen

Historisches Stadtensemble
inmitten einer wasserreichen
Kulturlandschaft

Die besondere geschichtliche Rolle, welche die älteste märkische Stadt und »historische Chur- und Hauptstadt der Mark« für die Entwicklung des Landes spielte, ist unstrittig. Von Brandenburg an der Havel sind in den vergangenen Jahrhunderten immer wieder entscheidende wirtschaftliche und gesellschaftliche Impulse ausgegangen. Nicht nur der Dom und die vielfältige Kirchenlandschaft sind ein Zeugnis hierfür. Brandenburg an der Havel hat mit 400 Baudenkmalen allein in der Innenstadt die höchste Denkmaldichte mit der höchsten Konzentration an mittelalterlichen Bauten und das bedeutendste geschlossene historische Stadtensemble im Land Brandenburg. Stadtweit beläuft sich die Anzahl auf etwa 900 Denkmale mit ca. 1.500 Gebäuden. Neben historisch bedeutenden Bauwerken und städtebaulichen Qualitäten ist es der unmittelbare Landschaftsbezug mit zahlreichen Wasserflächen (200 km Ufer), der das Bild der Kulturlandschaft prägt. Brandenburg an der Havel liegt mitten in Europas größtem zusammenhängendem Wassersportrevier. Diese Kombination aus geschichtsträchtiger Urbanität mit unmittelbarem Landschaftsbezug prägen die Stadt und ihr Image deutlich.

Kulturlandschaft

Breites kulturelles Angebot und
beginnende integrierte
Kulturansätze

Kultur und Tourismus sind wichtige Standortfaktoren (sowohl »harte«, als auch »weiche«) für die Attraktivitätsentwicklung und die Lebensqualität in der Stadt Brandenburg an der Havel sowie deren Imagebildung. Sie sind zugleich aber auch ein wesentlicher Wirtschaftszweig. Insgesamt verfügt die Stadt über ein sehr umfassendes und vielfältiges Angebot an kommunalen Kultureinrichtungen und solchen in freier Trägerschaft sowie ein breites Veranstaltungsangebot. Mit dem derzeitigen Bestand an Theatern, Museen, Galerien, Bibliotheken, Musik- und Kunstschulen, Jugendkultureinrichtungen und Vereinen werden oberzentrale Aufgaben erfüllt. Institutionen wie das Brandenburger Theater mit den Brandenburger Synchronikern übernehmen bedeutsame kulturelle Aufgaben. Gerade dem Brandenburger Theater kommt eine besondere Rolle für die Brandenburger Kulturlandschaft und die wachsende regionale Funktion zu. Im Kontext mit der Stärkung aller weichen Standortfaktoren auch für das Anwerben neuer Unternehmen, Bürger und Arbeitskräfte spielt es eine wichtige Rolle. Im Rahmen des Kultur- und Bildungsauftrags wird durch Förderungen eine nachhaltige künstlerische Arbeit mit regelmäßigen Angeboten für alle Gesellschaftsgruppen ermöglicht. Das Einzugsgebiet vieler Einrichtungen geht daher auch in die beiden angrenzenden Landkreise hinein bzw. z. T. darüber hinaus. Durch internationale Wettbewerbe wie den Komponistenwettbewerb »Brandenburger Biennale« wird der Bekanntheitsgrad der Stadt sogar in die Welt hinaus getragen.

Außenvermarktung und
Kulturwirtschaft gewinnen an
Bedeutung

Neben erfolgten strukturellen Veränderungen wie der Einsetzung eines Kulturmanagers für die Vernetzung von Kulturanbietern untereinander und deren Koordination im Jahr 2007 sind in den letzten Jahren vor allem inhaltliche Änderungen in der Kulturentwicklung der Stadt zu beobachten. Während in den 1990er Jahren der Fokus auf der Entwicklung neuer Angebote und neuer Träger- und Organisationsformen lag, liegen die aktuellen Schwerpunkte auf der Außenvermarktung der Kultur sowie in der Verknüpfung von Kultur und Wirtschaft – Kulturwirtschaft – und in der Sicherung der kulturellen Angebotsvielfalt.

Citymanagement wichtige
Institution zur Vernetzung und
Vermarktung aller Aktivitäten

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der öffentlichen Haushaltssituation ist es für Brandenburg an der Havel künftig von großer Bedeutung, geeignete Infrastrukturen und Kooperationsformen zu gestalten, die eine nachhaltige Aufrechterhaltung der verschiedenen Angebote ermöglichen. Im Rahmen des Förderprogramms »Zukunft im Stadtteil - ZiS 2000« wurden durch die Einrichtung eines sehr aktiven Citymanagements wichtige Grundlagen für eine abgestimmte gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der kulturellen Angebote geschaffen. Dieses soll beibehalten und in seiner inhaltlichen Ausgestaltung erweitert werden bzw. mit anderen Management- und Marketingaktivitäten im Kultur- und Tourismusbereich vernetzt werden (vgl. Stadt- und Standortmarketing). Die vielfältigen kulturellen Potenziale entsprechend ihrer jeweiligen Bedürfnisse fördern zu können und darüber hinaus durch mögliche Kooperationen bzw. Vernetzungen Synergieeffekte zu schaffen, ist als große Herausforderung zu sehen.

Kulturentwicklungskonzeption
mit Handlungsempfehlungen für
alle Kulturbereiche

Mit der »Kulturentwicklungskonzeption für die Stadt Brandenburg an der Havel« (September 2010) liegen aktuell fundierte Analysen zu Umfang und Qualität der Kulturlandschaft der Stadt Brandenburg an der Havel vor. Für die einzelnen Kulturbereiche sind rd. 50 Handlungsempfehlungen für 17 Zielfelder erarbeitet worden, die an dieser Stelle aufgrund des Umfangs und Vielfältigkeit nicht im Einzelnen wiedergegeben werden können.

Sport

Naturregattastrecke als
etabliertes Zugpferd für
Sportevents neben eine breiten
Sport- und Vereinslandschaft

Neben klassischen Kulturfeldern prägt der Sport die Stadt Brandenburg an der Havel im Besonderen. Dessen Bedeutung und Vielfalt lässt sich nicht nur anhand der zahlreichen Sportarten und Vereine mit rd. 10.000 aktiven Mitgliedern feststellen, sondern auch daran, dass die Stadt Austragungsort überregional bedeutender, internationaler Wettkämpfe ist (u. a. Juniorenrunderweltmeisterschaft, Landesveranstaltungen von Sportverbänden, Ruder WM, Kanu EM, und Billard EM). Über die Hälfte der diesjährig stattfindenden 80 Wettkämpfe hat eine überregionale Bedeutung. In Brandenburg an der Havel sind derzeit elf Landesstützpunkte in verschiedenen Sportarten ansässig. Ein deutliches »Zugpferd« für die sportliche und touristische Entwicklung der Stadt stellt die am Beetzsee gelegene und zu den weltweit schönsten zählende Naturregattastrecke dar. In die 1967 entstandene Anlage wurden zwischenzeitlich hohe Investitionen zur Sanierung und Erweiterung getätigt, sodass sie weltweit modernen Standards entspricht. Die bisher durchgeführten und bereits für die nächsten Jahre geplanten Sportveranstaltungen haben positive Einflüsse auf das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben der Stadt und sorgen für nationale bzw. internationale Aufmerksamkeit. Gleichwohl bildet der Breitensport auch weiterhin den sportlichen Mittelpunkt in der Stadt Brandenburg an der Havel. Dies spiegelt sich u. a. in der Sportförderung und an dem vielfältigen Angebot an Sportaktivitäten wider.

Freizeit

Sport, Kultur und Natur
ermöglichen vielfältige
Freizeitmöglichkeiten

Die Potenziale der Stadt in kultureller und landschaftlicher Hinsicht ermöglichen in Brandenburg an der Havel vielfältige Freizeitbeschäftigungen. Über die o. g. Kultur- und Sportangebote hinaus stehen den Brandenburgern und ihren Besuchern auch eine kommunale und zwei private Musikschulen, Volkshochschule und Bibliotheken zur Verfügung. Außerdem gibt es eine vielfältige Gastronomielandschaft, Kinos und Diskotheken. Mit der kürzlich erfolgten Umgestaltung der Badestelle Massowburg ist das Baden am Beetzsee nunmehr in einem attraktiven Umfeld möglich. Die geschaffenen Anlagen können darüber hinaus im Zusammenhang mit Wettkämpfen auf der Regattastrecke genutzt werden. Zusätzlich zum natürlichen Gewässerreichtum bietet das Marienbad verschiedene Angebote rund um Aktivitäten im Wasser an.

Zahlreiche Angebote für Kinder
und Jugendliche

Eine Vielzahl von Freizeitangeboten wird von Vereinen getragen. Mit dem Kinder- und Jugendfreizeitführer wird diese Zielgruppe kontinuierlich über die aktuelle Angebotspalette im Freizeitbereich informiert. Vom Spiel- und Bolzplatz, über Jugendclubs, Aktivitäten in Vereinen bis hin zum Naturparkerlebnis können Kinder und Jugendliche hier alles finden. Bedarfsgerechte Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sollen dauerhaft vorgehalten werden.

Tourismus

Stärkere Vernetzung der
Angebote wird angestrebt

Vor dem Hintergrund der vorhandenen kulturellen, zunehmend aber auch wassersportlichen Potenziale kommt dem Tourismus in der Stadt Brandenburg an der Havel eine große Bedeutung zu. Der Dom zu Brandenburg stellt hierbei mit jährlich rd. 60.000 Besuchern den wichtigsten touristischen Anziehungspunkt dar. Tourismusinformation und -marketing bilden hierfür wesentliche Grundlagen und werden seit 2007 in privater Trägerschaft durch die STG GmbH wahrgenommen. Um weiterhin bestehende Potenziale auszuschöpfen, ist die Fortschreibung des bestehenden Tourismuskonzepts vorgesehen. Dies gilt insbesondere für die Aufenthaltsdauer von Besuchern, wenngleich die Anzahl der Übernachtungen insgesamt

seit Jahren zunimmt. Eine stärkere Vernetzung unterschiedlicher Kultur- und Tourismusbereiche soll die Rahmenbedingungen künftig verbessern.

Regionale touristische
Zusammenarbeit weiter
ausbauen

Gleiches gilt für die regionale touristische Zusammenarbeit. Die Potenziale im Wassertourismusbereich im weitesten Sinne sind noch nicht vollständig ausgeschöpft. Dies betrifft insbesondere die Verbesserung der Infrastruktur für Boots-/Kanunutzer und insgesamt die Fortsetzung der Gestaltungsmaßnahmen in den Uferbereichen und Schlüsselstandorten im Abgleich mit Umweltbelangen. Mit der Mitte 2006 begonnenen Zusammenarbeit der Städte Potsdam, Brandenburg an der Havel, Werder/Havel, Ketzin sowie der Gemeinden Groß Kreutz/Havel, Schwielowsee und Kloster Lehnin in der »WIR – Wassertourismusinitiative Region Potsdamer und Brandenburger Havelseen« wurde ein wichtiger Meilenstein gelegt für die eine gemeinsame Vermarktung dieses Wassersportreviers.

Fahrradtourismus

Einbindung der überregionalen
Radwege in die reizvolle Stadt-
und Havellandschaft

Radtourismus ist ein wesentlicher Wachstumsbereich in der Tourismusindustrie und trägt im Land Brandenburg bereits jetzt einen maßgeblichen Anteil zur regionalen Wertschöpfung bei. Die Infrastrukturausstattung der Stadt ist in diesem Bereich noch lückenhaft und wenig attraktiv. Besucher können die sehr reizvolle landschaftliche Einbindung der Innenstadt in die Havellandschaft noch nicht ausreichend erleben, weil die überregionalen Radwege fernab der Uferbereiche geführt werden. Zentrales Entwicklungsziel ist daher die Neutrassierung überregionaler Radwege – des Havel-Radwegs und der Tour Brandenburg – in innerstädtischer Uferlage.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Kultur und Tourismus, Sport und Freizeit« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • geschichtliche und baukulturelle Bedeutung im Land Brandenburg • sehr breites kulturelles Einrichtungs- und Veranstaltungsprogramm mit oberzentraler Ausstrahlung • landesweite kulturgeschichtliche Bedeutung des Doms und die bisher erfolgreich umgesetzten vielfältigen Projekte • Brandenburger Theater als kulturelle Institution in der Region • Brandenburger Symphoniker mit internationalem Bekanntheitsgrad, Brandenburger Biennale / Komponistenwettbewerb mit weltweiter Resonanz • Gewässerreichtum – vielfältige Naherholungs- und Tourismuspotenziale • interessante Landschaftsgeschichte • Sportstadt • Regattastrecke als sportliches und touristisches Potenzial mit internationaler Reichweite • kontinuierlicher Anstieg der Anzahl der Gästeübernachtungen • vielfältige Freizeitangebote • integrierter Ansatz der Kulturentwicklung wird erarbeitet • seit 2007 Stadtmarketing und Tourismus aus einer Hand und durch unterschiedliche Gesellschafter der STG (Tou- 	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Potenziale der historischen, kulturellen und natur-(wasser)bezogenen Attraktivität werden noch unzureichend vernetzt und vermarktet, sowohl stadtbezogen wie im regionalen Kontext • weiterhin hoher Kosten-/Förderaufwand zur weiteren Qualifizierung der Infrastrukturen, Standorte etc. • wasserbezogene Tourismus- und „Erlebnispotenziale“ in der Kernstadt noch unzureichend entwickelt • Radwegenetz als Potenzial für den Tourismus wird noch unzureichend ausgeschöpft (innerstädtisch und Anschluss an übergeordnetes Netz weiter qualifizieren) • Wegeverbindungen (Fußgänger/Radfahrer) am Wasser noch lückenhaft (Uferinwertsetzung) • innerstädtische Uferbereiche für Radtouristen nicht erlebbar, da nicht durchgängig befahrbar • Kapazität öffentlicher Sportbootanleger nicht ausreichend • Anlegemöglichkeiten für sehr große Besucherboote nur sehr eingeschränkt vorhanden – Nachfrage kann nicht bedient werden

+ Stärken +	– Schwächen –
<p>rismusverein, Gewerbeverein, Stadtmarketingverein) auch Interessensquerschnitt</p> <ul style="list-style-type: none">• Neutrassierung überregionaler Radwege in innerstädtischer Uferlage vom Uferpark Nätnewinde über das Packhofgelände, Heinrich-Heine-Ufer, Wohlfahrtsforum bis zum Wiesenweg ist herstellbar• Kapazitätserweiterung öffentlicher Sportbootanleger ist noch möglich	

6.6 Natur und Umwelt

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel 2006
- Trinkwasserschutzgebiete / Überschwemmungsgebiete
- Steganlagenkonzept (im Wassertourismuskonzept integriert)
- Landschaftsplan einschließlich Fortschreibungsteile, Landschaftsrahmenplan
- Uferwegekonzept
- Abfallwirtschaftskonzept der Stadt Brandenburg von 2009
- Vorstudie Kleingartenkonzeption [Februar 2010]

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

- 1. Bauabschnitt Naturschutzzentrum Krugpark realisiert, 2. Bauabschnitt Besucherzentrum nicht, in Abhängigkeit von Finanzierung der Folgekosten Fortentwicklung geplant
- Altlasten- und Altlastenverdachtsflächen: 328 Flächen registriert, 4 Altlastflächen in der Phase der Sanierungsuntersuchung, auf 8 Flächen wird die Sanierung vorbereitet bzw. durchgeführt, auf 26 Flächen die Sanierungsmaßnahmen abgeschlossen, 10 Flächen befinden sich in der Grundwasserüberwachung, ca. 100 Flächen untersucht und als nicht sanierungsbedürftig eingestuft
- Aufnahme des geplanten Naturparkgebiets Mittlere Havel in den Naturpark Westhavelland steht noch aus, MGUV prüft aktuell
- Förderung Bürgerengagement (z. B. Umweltpreis)
- Landschaftsgeschichteausstellung im Krugpark
- umfangreiche Brachflächenrevitalisierung für Photovoltaikanlagen genehmigt

Ausgangslage und Entwicklungen

Attraktive Naturlandschaft mit
Schutzstatus

Die Stadt Brandenburg an der Havel ist eingebettet in eine attraktive wasser- und waldreiche Landschaft. 30 % des Stadtgebiets sind Wald-, 20 % Wasserflächen. Das Bild der Stadt wird durch Flüsse und Seen, Wald, Feuchtwiesen und seltene Tier- und Pflanzenarten geprägt. Diese Umgebung ist von hohem Wert für Stadtentwicklung und Tourismus. Daher ist die Stadt bemüht, diesen Reichtum zu erhalten. Bestehende Potenziale, insbesondere im (Wasser-)tourismus, sind in Abwägung mit den Belangen von Natur und Umwelt zu entwickeln.

Altlastensituation

Aus der industriellen Geschichte hervorgegangen sind jedoch auch diverse Altlasten auf alten Industrie- und Gewerbeflächen, die sukzessive saniert oder gesichert werden. Auf dem Stadtgebiet sind derzeit über 300 Altlastenflächen bzw. -verdachtsflächen erfasst. Einklang zwischen Industrie und Natur herzustellen, zählt daher ebenso zu den Aufgabenstellungen im Bereich des Natur- und Umweltschutzes.

Schutz und Aufklärung

Sowohl die gemeindlichen als auch die kreislichen Aufgaben werden durch die Fachgruppen Abfallwirtschaft und Bodenschutz; Wasser, Abwasser und Erschließung sowie Naturschutz und Grünflächen wahrgenommen. Kurze Entscheidungswege und bürgernahe Verwaltung werden so sichergestellt. Zu den Aufgaben der

Fachgruppen zählt auch der Schutz der Bevölkerung vor schädlichen Umwelteinwirkungen. Daneben gilt es aber auch, Umweltsünden zu vermeiden und in diesem Sinne Aufklärungsarbeit zu leisten.

Lohnendes Engagement

Engagierte Bürger, der Naturschutzbeirat, Natur- und Umweltfreunde, Vereine und Verbände und die mit Natur- und Umweltfragen betrauten Mitarbeiter der Stadt setzen sich für den Erhalt, die Sicherung und Verbesserung der natürlichen Lebensgrundlagen und des Landschaftsbilds ein. Mit der jährlichen Verleihung des Umweltpreises der Stadt Brandenburg an der Havel setzt die Stadt zusätzliche Anreize und unterstützt engagierte Bürger und Vereine.

Umfangreicher Bestand an Kleingärten

Mit der Bewirtschaftung der Gärten, Gemüse- und Obstanbau leisten die Kleingärtner einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung und sinnvollen Nutzung der vorhandenen Grünflächen in der Stadt und zum Erhalt der Natur. Rd. 5.580 Parzellen stehen den rd. 8.500 Kleingärtnern in Brandenburg an der Havel derzeit zur Verfügung. Damit ist Brandenburg an der Havel außergewöhnlich gut mit Kleingartenflächen versorgt. Die Kleingartenanlagen machen dabei einen großen Teil der Grünflächen innerhalb des Stadtgebiets aus. Aufgrund des wachsenden Altersdurchschnitts der Bevölkerung – und auch der Kleingartenpächter – und des allgemeinen Bevölkerungsrückgangs ist zu erwarten, dass auch in Kleingärten die Entstehung von Leerständen ein Thema wird. Bislang gibt es noch keine Probleme bei der Neuverpachtung von Parzellen. Mit einer Vorstudie zur Kleingartenkonzeption liegen erste Ansätze für die künftige Ausgestaltung von Kleingartenanlagen vor, in der die Entwicklung von Kleingartenparks mit einer stärkeren öffentlichen Zugänglichkeit empfohlen wird.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Natur und Umwelt« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • umfassende naturnahe Ressourcen • eine der landschaftlich reizvollsten Städte im Land • Alleinstellungsmerkmal »Naturerlebnis in der Stadt« • Vielzahl an Kleingartenanlagen • Naturschutzzentrum Krugpark als Zentrum für BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) • aktive Vereinstätigkeit im Bereich Natur- und Umweltschutz (Naturschutz- und Imkereivereine, Kleingartenvereine, Naturschutzbeirat) • Umweltpreis der Stadt Brandenburg an der Havel • umfangreicher kommunaler Baumbestand • attraktive denkmalgeschützte Gartenanlagen, die durch den BUGA-Prozess aufgewertet werden • zunehmende Anzahl von Fischtreppen an ehemals verbauten Fließgewässern, Fischreichtum • garten- und naturverbundene Bevölkerung • Förderung der Solarenergie auf Brachflächen 	<ul style="list-style-type: none"> • Altlastensituation im Stadtgebiet (rd. 300 Altlasten) • naturfern verbautes Landschafts- und Ortsbild an siedlungsgeprägten innerstädtischen Gewässerrändern • fehlende quantitative Obergrenze für Boots- und Liegeplätze in Fortentwicklung des Wassertourismuskonzepts • fehlender Hegeplan nach § 24 Fischereigesetz zur Regulierung der Berufs- und Freizeitfischerei • fehlende Zertifizierung für den Forstbereich • fehlende Finanzmittel für freiwillige Umweltbildungsaufgaben • fehlende kommunale Umweltqualitätsziele (z. B. im Klimaschutz, Nutzung der Wasserressourcen) • fehlendes Umweltmanagement innerhalb der Stadtverwaltung • zum Teil ungesicherte Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung zu Lasten der Kleingärtner

6.7 Klimaschutz und Energieeffizienz

Grundlagen

- Statistische Daten der Stadtwerke
- Fortschreibung der Stadtumbaustategie der Stadt Brandenburg an der Havel [Entwurf November 2009]
- Interviews mit der BRAWAG, den StWB und den VBBr [Mai 2010]
- Verwaltungsinterne Bestandserhebung [April/Mai 2010]
- Informationen der GLM

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

Klimaschutz und Energieeffizienz
als neues Handlungsfeld im
Masterplan

Das Handlungsfeld »Klimaschutz und Energieeffizienz« wurde in die vorliegende Fortschreibung des Masterplans neu aufgenommen. Das ressortübergreifende, querschnittsorientierte Handlungsfeld weist zahlreiche Berührungspunkte mit anderen Handlungsfeldern der Stadtentwicklung auf. Insofern wird diesem Kapitel im Vergleich zu den anderen Handlungsfeldern entsprechend mehr Raum gewidmet.

Ausgangslage und Entwicklungen

Klimaschutz - Verantwortung
und Chance

Um den negativen Folgen des Klimawandels zu begegnen, insbesondere den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf 2° C zu begrenzen, müssen die Treibhausgasemissionen deutlich reduziert werden. Das Energiekonzept der Bundesregierung sieht eine Senkung der Emissionen um 80 bis 95 % bis 2050 vor und bis 2020 mindestens um 40 %. Das langfristige Ziel ist die faktische Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern. Energie sparen, Energie effizienter einsetzen, regenerative Energiequellen nutzen, wo dies möglich ist und fossile Energien nur noch dann einsetzen, wenn dies unvermeidbar ist, sind die wesentlichen Prinzipien einer nachhaltigen Wirtschaftsweise.

Klimaschutz ist
Wirtschaftsförderung

Weniger Energie verbrauchen spart Geld, das Unternehmen und privaten Haushalten für andere Zwecke zur Verfügung steht. Und die notwendige Umstrukturierung der Energieversorgung einschließlich der Technologien die noch zu entwickeln sein werden, schafft Arbeitsplätze und trägt insgesamt zur Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung bei.

Um den negativen Folgen des Klimawandels zu begegnen, müssen primär die Treibhausgasemissionen reduziert werden. Dies kann durch Energieeinsparungen, Erhöhung der Energieeffizienz und den Einsatz regenerativer Energien geschehen. Willkommene Nebeneffekte sind unter anderem die Verbesserung der Luftqualität und die Verringerung der umfänglichen Abhängigkeit von fossilen Energieträgern. Darüber hinaus eröffnet der Klimaschutz neue Chancen, die regionale Wertschöpfung zu erhöhen und die Stadt über das Thema landesweit zu profilieren.

Als lokales Handlungsfeld
erkannt

Das Handlungsfeld »Klimaschutz und Energieeffizienz« ist in der Stadt Brandenburg an der Havel in der jüngeren Vergangenheit als solches erkannt worden (1. Kommunale Klimakonferenz 2009). Derzeit fehlt die Verknüpfung und Bündelung der Initiativen, Projekte und Aktivitäten in diesem Handlungsfeld. Die Stadt ist sich dieser neuen und komplexen Herausforderung bewusst. Spezifische Einflussmöglichkeiten sieht sie insbesondere in einer gesamtstädtischen Zielstellung und übergeordneten Strategie sowie in der Festlegung klarer Zuständigkeiten und Kompetenzen und einer kommunalpolitischen Anbindung für diese Themen. Zur weiteren Positionierung in diesem Handlungsfeld dient daher auch die Teilnahme

im Städtekrantz-Projekt »Brandenburger Städte-Netzwerk Energieeffiziente Stadt und Klimaschutz – BraNEK«. Handlungsmöglichkeiten werden aber auch in der Aufarbeitung des noch lückenhaften Status Quo gesehen. Dieser wird im Folgenden dargestellt und ist nach den Hauptquellgruppen von Treibhausgasemissionen – also der Energieerzeugung, dem Verkehrsbereich sowie dem Gebäudebereich – gegliedert. Für Gewerbe und Industrie liegen aktuell noch keine Informationen vor.

Zukunftsthema auch für das
Stadtimage

Darüber hinaus stellt das ressortübergreifende Handlungsfeld eines der zentralen und stadtimage-relevanten Zukunftsthemen dar, insbesondere vor dem Hintergrund eines zunehmenden Städtewettbewerbs sowie Bedeutungsgewinns weicher Standortfaktoren.

Energieerzeugung

Klimafreundliche Heizkraftwerke

Die Treibhausgasemissionen der Energieerzeugung konnten in den letzten 20 Jahren drastisch gesenkt werden. Zu DDR-Zeiten wurden Strom und Wärme sehr CO₂-intensiv mit Braunkohlekraftwerken erzeugt. Zunächst durch den Strukturwandel infolge der politischen Wende und dann im Jahre 1996 mit dem Bau eines Heizkraftwerks in der Upstallstraße (130 Megawatt) und der Umstellung auf Erdgas wurden die CO₂-Emissionen erheblich gesenkt. Daneben betreiben die Stadtwerke zwei 2-Megawatt-Blockheizkraftwerke (BHKW).

Dezentrale Energieversorgung
angestrebt, Ausbau erneuerbarer
Energien und Förderung

Die Reduktion von Treibhausgasemissionen und die Förderung des Energiesparens gehören zur strategischen Ausrichtung der Stadtwerke Brandenburg an der Havel (StWB). Sie streben eine lokale und dezentrale Energieversorgung an und treiben dazu derzeit den Ausbau regenerativer Energien voran. Im Stadtgebiet wurden zwei Blockheizkraftwerke in Betrieb genommen, ein drittes befindet sich in Planung. In Kirchmöser hat die StWB eine Photovoltaik-Anlage in Betrieb genommen. Weiterhin wird eine Biogasanlage in Briest geplant. Die Bevölkerung der Stadt ist an den Projekten der StWB beteiligt. Der zu diesem Zweck 2009 aufgelegte Bürgerfonds von 3 Mio. EUR war nach kurzer Zeit bereits ausgeschöpft. Die StWB verfügen darüber hinaus über ein breites Beratungsangebot, betreiben Öffentlichkeitsarbeit und bieten ihren Kunden Ökostrom an. Zudem fördern sie Wärmepumpen und Erdgas-Fahrzeuge.

Chancen für klimafreundliche
Lösungen

Die StWB betreiben in der Stadt Strom-, Gas und Wärmenetze (vgl. Kapitel 6.3). Für diese leitungsgebundenen Infrastrukturen sind vor dem Hintergrund rückläufiger Nachfragen entsprechende Anpassungsmaßnahmen erforderlich. In den nächsten Jahren werden zudem rund 300 Nahwärmeanlagen ersetzt werden müssen, welche die StWB im Contracting betreibt (Finanzierung, Errichtung, Betrieb und Wartung der Anlagen durch StWB). Der Ersatz bietet die Chance für ein weiteres Bekenntnis zu klimafreundlichen Lösungen. Vor diesem Hintergrund muss auch das System der Fernwärmeversorgung unter den Bedingungen des Stadtumbaus und den Anforderungen des Klimaschutzes betrachtet werden.

In Brandenburg an der Havel ist per Satzung (Beschluss 57/95) für die Versorgung mit Fernwärme ein Vorranggebiet festgelegt worden. In diesen Gebieten besteht Anschlusszwang für die Versorgung mit Fernwärme. Dabei erfolgt die Fernwärmeerzeugung mittels Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), d. h. die bei der Stromerzeugung entstehende Wärme wird zur Fernwärmeerzeugung genutzt, was zu einer Einsparung an Schadstoffen gegenüber vergleichbaren Einzelheizungen um ein Vielfaches führt.

In Brandenburg an der Havel wurden seit 2007 zwei Bürgersolaranlagen in Betrieb genommen. Auf der 47 ha großen ehemaligen Industriebrachfläche Einsteinstraße wurde bereits eine Photovoltaikanlage errichtet, auf dem ehemaligen Flugplatz in

Briest wird ein Solarpark errichtet, von dem allerdings keine unmittelbaren Auswirkungen auf die städtische Energieversorgung zu erwarten sind.

Verkehr

Verkehrsvermeidung und
klimafreundliche Mobilität

Der Verkehrsbereich bietet wichtige Stellschrauben für den Klimaschutz. So ist hier zum einen die Vermeidung von unnötigen Verkehren ein zentrales Anliegen, zum anderen die möglichst energiesparende und CO₂-vermeidende Mobilität.

Die Stadt Brandenburg an der Havel weist einerseits eine polyzentrale Stadtstruktur auf, ist aber andererseits in Stadtteile gegliedert, die in sich selbst vielfach wesentliche Daseinsgrundfunktionen abdecken. Somit verfügt sie über eine differenzierte Ausgangslage auch in energetischen Belangen, da sie mit dieser Struktur in Teilen kurze Wege fördert und die klimafreundliche Fortbewegung zu Fuß und mit dem Fahrrad begünstigt. Die bevorstehende und zum Teil schon realisierte Verbesserung der Anbindung des Bahnhofs an die Stadt (Bahnhofsumfeld, Brücke über den Stadtkanal) wertet die Stadt diesbezüglich zusätzlich auf. Bei allen Planungen sind die Belange des Rad- und Fußverkehrs verstärkt zu beachten.

Besonderer Handlungsbedarf wird im Radverkehr gesehen. Insbesondere in der Innenstadt fehlen attraktive und verkehrssichere Radwege – auch abseits der Straßen. Einzelne Maßnahmen und die Benennung eines Radverkehrsbeauftragten geben hier erste Impulse. Ziel muss es sein, den Radverkehrsanteil an der Gesamtverkehrsleistung deutlich zu erhöhen. Durch das Angebot sicherer, angenehmer und schneller Radverkehrsverbindungen in der Stadt werden die Möglichkeiten für das Radfahren deutlich verbessert.

ÖPNV

Steigende Fahrgastzahlen und
weiteres Potenzial

Die Stadt verfügt über einen vielfältigen ÖPNV mit guter regionaler Anbindung. Vereinzelt separate Busspuren und die Bevorrechtigungen an Lichtsignalanlagen (LSA) erhöhen die Attraktivität des ÖPNV. Das Fahrgastaufkommen nimmt trotz abnehmender Bevölkerung zu, die Fahrgäste zeigen sich in Umfragen mehrheitlich zufrieden. Das größte Verbesserungspotenzial wird in der Dichte und Taktung des Netzes gesehen. Diese mussten vor dem Hintergrund von Subventionskürzungen jedoch reduziert werden.

»Klimaverträgliche Mobilität«

Zur Stärkung einer »Klimaverträglichen Mobilität« dient das gleichnamige Projekt der Stadt im Rahmen von EFRE-NSE. Sowohl die Langsamverkehre als auch der ÖPNV weisen erhebliche Potenziale nicht nur im Ausbau und einer Attraktivitätssteigerung, sondern auch als bedeutende Imagerträger für den Klimaschutz auf.

Gebäude

Gute Basis für niedrigen
Energieverbrauch

Die Stadt ist vielfach kompakt bebaut und weist einen hohen Anteil an Geschosswohnungsbauten auf. Diese weisen gegenüber freistehenden Einfamilienhäusern kleinere Wärmeverluste auf und begünstigen die Versorgung über Nah- und bei hoher Versorgungsdichte über Fernwärmenetze. So verfügt die Stadt über eine gute Ausgangslage für einen niedrigen Wärmeverbrauch und eine effiziente Wärmeversorgung.

Großes Potenzial im
innerstädtischen
Gebäudebestand

Der Trend zu Einfamilienhausneubauten hat in den vergangenen Jahren weiter abgenommen. Neben einer Reduzierung der Flächenneuanspruchnahme durch Neubauten wird das deutlich größere Potenzial für den Klima- und Ressourcenschutz innerhalb dieses Segments in der Leerstands-beseitigung und Sanierung des innerstädtischen Bestands gesehen. In der Innenstadt sind seit 1990 mehr als 70 % des Hausbestands saniert worden. Sowohl die energetische Sanierung als auch der

Einsatz erneuerbarer Energien bieten hier großes Potenzial. Jedoch ist dazu eine intensive Vermarktung und deutliche Unterstützung vonnöten. Die Vereinbarkeit von Klimaschutz und Denkmalschutz ist insbesondere im Sanierungsgebiet zwar eine Herausforderung, jedoch durchaus möglich. So trägt Denkmalschutz durch Substanzerhalt, durch (Wieder-)Verwendung von historischen und ökologischen Baustoffen zum Klimaschutz bei. Technologien wie Erd- oder Umluftwärme sind durchaus anwendbar, wogegen Maßnahmen der Außendämmung und Solarkollektoren zu Konflikten führen können. Hier ist die Forderung und Förderung innovativer Ansätze gefragt.

Öffentliche Gebäude mit
Vorbildfunktion

Die Stadt Brandenburg an der Havel hat bei allen baulichen Maßnahmen an dem eigenen Immobilienbestand die geltenden Richtlinien und Verordnungen vollumfänglich einzuhalten und lässt dort auch keine abweichenden Gestaltungsspielräume zu. Das betrifft auch die zur Verbesserung des Klimaschutzes anzuwendenden Bestimmungen, hier z. B. EnEV. In Auswertung der Verbrauchsdaten vergangener Jahre haben sich Gebäudetypen ergeben, bei denen der Energieverbrauch pro Quadratmeter Fläche besonders hoch ist. Daher wird unter Beachtung des Schulentwicklungsplans und der Bedarfsplanung für Kitas und Horte verstärkt auf eine Prioritätensetzung unter Berücksichtigung von Klimaschutz und Energieeffizienz bei den zu planenden Baumaßnahmen geachtet.

Die Kommune setzt bei ihren großen Verwaltungsstandorten auf Fernwärmeerzeugung mittels KWK (Klosterstr. 14, Am Gallberg 4b, zukünftig Nicolaiplatz 30). Zudem nutzen zahlreiche Schulen die klimafreundliche KWK-Fernwärme – alle Schulen in den Stadtgebieten Hohenstücken und Nord, weitere in Görden, der Altstadt und Kirchmöser sowie die neu zu errichtende Dreifeldsporthalle in der Willi-Sänger-Straße.

Bei allen energetischen Maßnahmen, wie z. B. Modernisierung von lokalen Wärmeerzeugungsanlagen oder Fernwärme-Hausanschlussstationen an dem eigenen Gebäudebestand, verfolgt die Kommune den Grundsatz: zuerst Instandsetzung des Baukörpers gemäß EnEV, d. h. wärmedämmende Fassade, neue Energiesparfenster, Dachisolierung und erst dann Modernisierung bzw. Optimierung oder aber auch Erneuerung der Wärmeversorgungsanlagen unter Einbeziehung der Prüfung des Einsatzes von erneuerbaren Energien. Für alle PPP-Objekte (4 Schulen einschl. Sporthallen sowie neue Dreifeldsporthalle) wurden durch den privaten Partner Verbrauchobergrenzen definiert, die einzuhalten sind.

Die Potenziale zur Einsparung von elektrischem Strom in öffentlichen Gebäuden (insbesondere Beleuchtung und PC-Technik) stehen oft im Widerspruch zur Investitionsplanung. Hier gilt es insbesondere auch auf das Verbraucherverhalten Einfluss zu nehmen. Anstehende Neubauten und Sanierungen sollten zur Realisierung energetisch vorbildlicher Projekte genutzt und – wie auch bei bereits vorbildlich umgesetzten Maßnahmen – stärker vermarktet werden.

Klimaschutz als künftiger Stadtimagefaktor

Offensive Öffentlichkeitsarbeit

Das Bewusstsein, dass Maßnahmen im Klimaschutz nicht nur aus Eigenverantwortung, aufgrund der Einsparpotenziale oder der Stärkung der Ressourcenunabhängigkeit heraus sinnvoll sind, sondern zudem einen wichtigen Stadtimagefaktor darstellen, muss in Brandenburg an der Havel noch deutlich gestärkt werden.

Es ist notwendig die bereits bestehenden Ansätze, Maßnahmen und Qualitäten herauszustellen und stärker zu vermarkten. Im Hinblick auf die weitere Bevölkerungsabnahme und den zunehmenden Fachkräftemangel auf der einen Seite und die bestehenden, notwendigen Qualitäten der Stadt als Lebens- und Studienort

auf der anderen Seite wird neben einer guten wirtschaftlichen Basis eine zunehmende Herausstellung weicher Standortfaktoren und des Stadtimages auch in Hinblick auf Klimaschutz an Bedeutung zunehmen.

Ansätze aufgreifen

Gute Ansätze sind beispielsweise die Teilnahme der Stadt an der bundesweiten Imagekampagne „Solarlokal“ oder die Einbindung der Stadt in das »Brandenburger Städte-Netzwerk Energieeffiziente Stadt und Klimaschutz« (BraNEK). Mit BraNEK verfolgen die Städte des Städtekranzes Berlin-Brandenburg das Ziel Erfahrungen auszutauschen, zentrale „Stellschrauben“ in diesem Handlungsfeld zu identifizieren, gemeinsam strategische Grundlagen für eine systematische, zielorientierte und effiziente Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex zu erarbeiten, lokale Aktivitäten zu unterstützen sowie das Ziel einer gemeinsamen Positionierung und Außenwirkung. Diese Ansätze stellen bereits eine Ausgangsbasis und Anknüpfungspunkte zur Profilierung und Positionierung der Stadt dar.

Die Rolle der Stadtverwaltung

Zahlreiche lokale Einflussmöglichkeiten

Die Stadtverwaltung sollte im Klimaschutz vielfältige Rollen übernehmen. So ist sie

- Vorbild (bspw. städtische Gebäude, Fuhrpark, Dienstfahräder, klimafreundliche Beschaffung),
- Regulator (bspw. energetische Standards),
- Versorger (ÖPNV, Energiedienstleitungen über Stadtwerke) und
- Förderer und Moderator (Beratung, Öffentlichkeitsarbeit, Akteursvernetzung).

Die Stadt ist hier in unterschiedlichen Rollen aktiv, ein Klimaschutzkoordinator wurde benannt. Generell wird aber noch Handlungsbedarf gesehen. Die Benennung eines Radverkehrsbeauftragten durch die Stadt ist auch für diesen klimaschutzrelevanten, sektoralen Teilaspekt ein deutliches Signal. Von Vorteil sind in jedem Fall die strategischen Handlungsoptionen, die der Stadt durch die Beteiligung an den Versorgungsunternehmen offenstehen.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Klimaschutz und Energieeffizienz« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • strategische Handlungsoptionen durch Beteiligungen an Versorgungs- und einem Wohnungsbauunternehmen • Kernstadtausrichtung, kurze Wege in der Kernstadt dienen der Verkehrsvermeidung • vielfältiges Potenzial für attraktive Wegeverbindungen für Langsamverkehre (Landschaftsbezüge, Wasserlage, bestehendes Netz) • vielfältiger ÖPNV mit steigender Nutzung – bietet deutliche Potenziale • umfangreicher Wohnungsbestand im Geschosswohnungsbau • Benennung eines Klimaschutzkoordinators sowie eines Radverkehrsbeauftragten • vielfältige Aktivitäten im Bereich Energie und Klima als Anknüpfungspunkte (z. B. Kommunale Klimakonferenz) • großflächige Photovoltaikanlagen gebaut bzw. in Planung (Brachfläche Einsteinstraße, Flugplatz Briest) 	<ul style="list-style-type: none"> • fehlende systematische Grundlagen wie gesamstädtische Energiebilanz und Potenzialanalysen • fehlende gesamstädtische Zielstellung • fehlende personelle und finanzielle Ressourcen (Projektleitung, Koordination) • fehlende Koordination und Ausrichtung bereits bestehender Einzelmaßnahmen • fehlende Anreize zu vermehrter Fahrradnutzung in der Innenstadt (insbesondere Qualität des Radwegenetzes in der Innenstadt) • fehlende Öffentlichkeitsarbeit zur Bewusstseinsbildung und zu Maßnahmen im Klimaschutz • fehlendes Image als nachhaltige, klimafreundliche Stadt

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none">• Stadtwerke aktiv im Ausbau regenerativer Energien• Einbindung in das »Brandenburgisches Städte-Netzwerk Energieeffiziente Stadt und Klimaschutz« (BraNEK); Teilnahme an bundesweiter Imagekampagne »Solarlokal«	

6.8 Stadt- und Standortmarketing

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel 2006
- Leitbild Brandenburg an der Havel [2002]
- Standortmarketingkonzept [2010]

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

- umfangreiche Aufgaben des Stadtmarketing und Citymanagement werden durch die Stadtmarketing und Tourismusgesellschaft mbH (STG) wahrgenommen
- Weiterentwicklung der regionalen Identität, Ableiten einer räumlich und (inhaltlich) umfassenden Marketingstrategie, Etablieren einer gemeinsamen Corporate Identity (Stadt und städtische Unternehmen), Vermarktung der Stadt als Produkt und Marke, Vernetzung und Einbindung lokaler Akteure in den Umsetzungsprozess, Schaffung von Informationsnetzwerken und Ausbau vorhandener Kommunikationsstrukturen (Stadtmarketing-Beirat der STG GmbH unter Federführung des Stadtmarketingvereins Brandenburg an der Havel e. V.), inhaltliche und organisatorische Umsetzung des „Brandenburg-Koffers“ durch die STG GmbH
- wirtschaftsorientiertes Standortmarketingkonzept zielt insbesondere auf die Vermarktung des Wirtschaftsstandorts RWK Brandenburg an der Havel ab; im Ergebnis werden entsprechende Marketingprodukte sowie -maßnahmen entwickelt und erstellt
- bestehende Ansätze im Bereich der Gesundheitswirtschaft (Verein »Gesund in Brandenburg – Stadt der MedizinKompetenz«)
- offensive Profilierung der Stadt: Aktion „Großer Bruder“ der „kleinen Potsdam“ durchgeführt; „Jahr der Technik“ wird 2011 durchgeführt; Beteiligung an landes- und bundesweiten Marketingkampagnen

Ausgangslage und Entwicklungen

Stadtmarketing

Zahlreiche Aktivitäten – Potenzial
durch mehr Vernetzung

Mit dem „Brandenburg Koffer“ der Stadt Brandenburg an der Havel werden Neubürger, Gäste und Interessierte über die Stadt und ihre vielfältigen Angebote und Möglichkeiten informiert. Mit einer kommunalen Wohnsitzprämie für Studierende an der Fachhochschule Brandenburg soll Studierenden die Entscheidung für den Studien- und Wohnort erleichtert werden. In Brandenburg an der Havel ist mit Unterstützung von Fördermitteln ein City-Management eingerichtet worden, welches sich insbesondere um Öffentlichkeitsarbeit und Marketing-Aktivitäten im Zusammenhang mit der Innenstadtentwicklung – und hierbei insbesondere um die Belebung des Einzelhandels – kümmert. Darüber hinaus sind in der Stadt verschiedene Vereine, Stiftungen und Institutionen auf vielfältige Weise mit dem Thema Stadtmarketing befasst – sei es im Kultur-, Tourismus- oder Wirtschaftsbereich. Als Defizit anzusehen ist der Umstand, dass die verschiedenen sektoral ausgerichteten Stadtmarketingaktivitäten noch zu wenig vernetzt sind, sondern jeweils losgelöst von anderen agieren. Im medialen Außenauftritt ist dagegen mittlerweile ein ein-

heitliches Corporate-Design entwickelt worden, welches den Wiedererkennungswert erhöht und für ein umfassend professionelles Auftreten sorgt.

Siegel »Qualitäts-Stadt«

Mitte 2011 ist Brandenburg an der Havel als erste kreisfreie Stadt Deutschlands mit dem Siegel »Qualitäts-Stadt« ausgezeichnet worden, welches vom Deutschen Tourismusverband koordiniert wird. Zahlreiche Betriebe aus verschiedenen Branchen engagieren sich gemeinsam, um die Zufriedenheit von Bürgern, Kunden und Gästen zu erhöhen. Qualitätscontrolling, Weiterbildung sowie ein betriebsübergreifendes Beschwerdemanagement sollen hierbei wichtige Bausteine bilden. Auch für die Netzwerkbildung sind so wichtige Schritte unternommen worden.

Standortmarketing

Gezielte Vermarktung als Wirtschaftsstandort

Die Stadt will sich zukünftig gezielt als starker Wirtschaftsstandort vermarkten. Dazu wurde 2010 ein wirtschaftsorientiertes Standortmarketingkonzept erarbeitet, welches insbesondere auf gezielte Marketingmaßnahmen zur Stärkung der am stärksten vertretenen Branchenkompetenzfelder Automotive/Metall, Schienenverkehrstechnik, IKT/ Medien abzielt.

Standort mit Gesundheitskompetenz

Darüber hinaus bestehen über den Verein „Gesund in Brandenburg – Stadt der MedizinKompetenz“ umfassende Ansätze der Etablierung der Stadt und der Region als bedeutender Standort der Gesundheitskompetenz. Für diesen Wirtschaftsbereich besteht noch ein erhebliches Potenzial im Rahmen eines standortbezogenen Marketings.

Vermarktung als lebenswerte Stadt

Eine Vermarktung der Stadt, die auch auf die Qualitäten der Stadt als Wohn-, Arbeits- und Bildungsort insbesondere für Jugendliche und junge Familien abzielt, gibt es aktuell nicht. Auch dahingehend bietet die Austragung der Bundesgartenschau 2015 erhebliches Marketingpotenzial.

BUGA 2015 mit Schlüsselfunktion für Standortmarketing

Zur Vorbereitung der BUGA Havelregion 2015 wurde ein entsprechender Stab als Verwaltungsquerschnitt zur Umsetzung der lokalen Projekte gegründet. Der Zweckverband plant die Gesamtdurchführung. Hierbei ist das Standortmarketing für die BUGA-Standorte ein wichtiger Schlüssel im mittelfristigen Standortmarketing der Stadt.

Vernetzung der Marketingbereiche

Eine Vernetzung der verschiedenen bestehenden Ansätze des Standortmarketings existiert derzeit noch nicht. Potenzielle Marketingbereiche sollte sich die Stadt erschließen und integrieren.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Stadt- und Standortmarketing« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • einheitliches Stadtmarketing • Intensivierung der Vermarktung der Stadt als Wirtschaftsstandort • bestehende Ansätze der Vermarktung als Gesundheitsstandort • »Qualitäts-Stadt«-Siegel 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Vernetzung im Marketingbereich sowie fehlende einheitliche Außendarstellung (u. a. keine gebündelte Veröffentlichung zur Standortwerbung) • zu geringe Ausrichtung auf junge Familien, Kinder und Jugendliche (Marketing, Stadtentwicklung) • fehlende Vermarktung als Wohnstandort • Klimaschutz als Standort- und Imagefaktor nicht gesetzt

6.9 Finanzen und Beteiligungen

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel 2006
- Haushaltssatzung und Haushaltssicherungskonzept

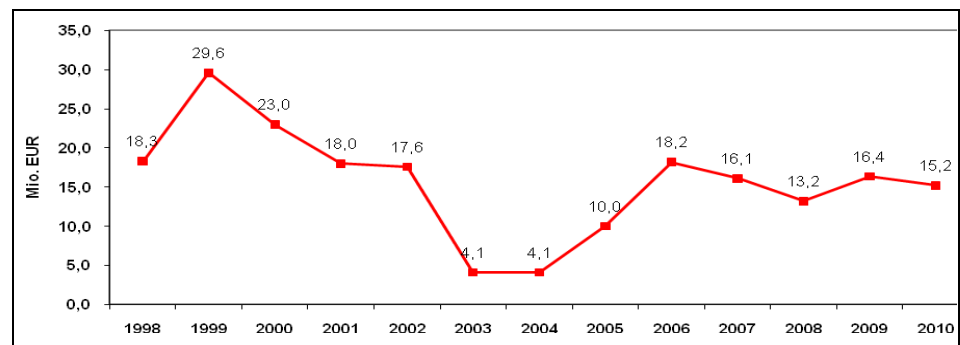
Einschätzung der Ausgangslage und der bisherigen Umsetzung

Die Stadt Brandenburg an der Havel muss seit dem Jahr 2003 den Haushaltsplan mit strukturellen Defiziten planen und sie muss auch im Haushaltsvollzug negative Jahresrechnungsergebnisse ausweisen. Es ist der Stadt seitdem nicht gelungen, den Haushaltsausgleich formell herbeizuführen.

Wenn in den Jahren vor 2003 noch keine strukturellen Defizite ausgewiesen wurden, dann ist dazu allerdings rückblickend festzustellen, dass ein materieller Ausgleich schon seit mehreren Jahren – auch bereits Ende der 1990er Jahre – nicht mehr gegeben war, weil in diesen Jahren der Haushalt formell durch die Veräußerung von Vermögenswerten bzw. durch die Entnahme aus der Rücklage ausgeglichen wurde.

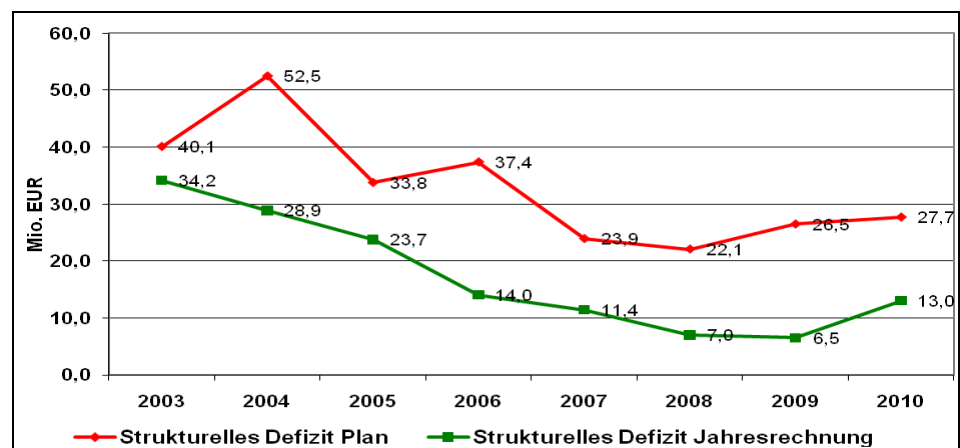
Seit dem Haushaltsjahr 2003 ist es der Stadt dennoch regelmäßig gelungen, die *Defizite im Haushaltsvollzug deutlich zu reduzieren* bzw. das sich in der Planung abzeichnende Defizit deutlich zu unterschreiten. Parallel dazu hat die Stadt auch die Rücklage wieder aufgebaut. Die Alternative zum Aufbau dieser Rücklage wäre eine noch deutlichere Reduzierung der strukturellen Defizite in Verbindung mit einer weiteren „Verschuldung gegenüber den Gebührenzahlern“ gewesen.

Abbildung 19:
Entwicklung der Rücklage



Die nachfolgende Übersicht zeigt die *Entwicklung des strukturellen Defizits* anhand der entsprechenden Zahlen von 2003 bis 2010 auf:

Abbildung 20:
Verwaltungshaushalt

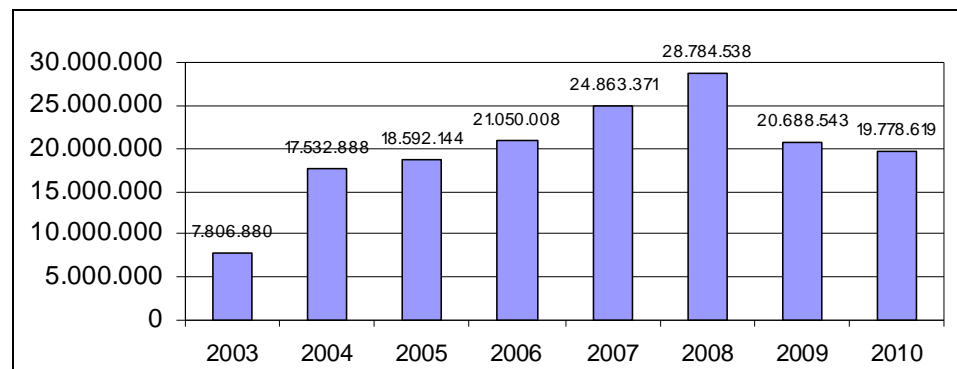


Durch die teilweise länger andauernde vorläufige Haushaltsführung und den restriktiven Haushaltsvollzug konnte das Jahresrechnungsergebnis immer erheblich besser ausfallen als zum Zeitpunkt der Haushaltsplanung.

Im Jahr 2010 kam es zu einem Anstieg des strukturellen Defizits, da seit dem Jahr 2009 *in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise ein Einbruch bei den Gewerbesteuerereinnahmen* zu verzeichnen war. Im Jahr 2009 konnte dieser Rückgang der Gewerbesteuer noch durch eine Bedarfszuweisung nach §16 BbgFAG von 8,4 Mio. EUR ausgeglichen werden.

Die Gewerbesteuern sanken im betreffenden Zeitraum um knapp ein Drittel bzw. ca. 9 Mio. EUR.

Abbildung 21:
Gewerbesteuerereinnahmen
[in EUR]



Die Stadt Brandenburg an der Havel *hat zur Konsolidierung des Haushalts in den letzten Jahren umfangreiche Maßnahmen* ergriffen. Eine Aufzählung soll das verdeutlichen:

- Zusammenlegung der Grundschule (GS) Vierjahreszeiten mit der GS Gebrüder-Grimm
- Zusammenlegung des Gymnasium Friedrich Grasow mit dem Gymnasium Bertolt Brecht
- Schließung der Kita Wichtelparadies
- Zusammenarbeit mit Landkreis Potsdam-Mittelmark im Führerscheinwesen und Ausweitung auf den Bereich Kfz-Zulassung
- Überarbeitung der Kita-Gebührensatzung und der Elternbeitragsordnung
- Zusammenlegung von Ortsteilverwaltungen
- Konzentration der Standorte des Bürgerservice
- Reduzierung von Verbindlichkeiten der Stadt bei der WOBRA und Reduzierung der entsprechenden Zahlungsverpflichtungen
- Reduzierung des Betriebskostenzuschusses an die BAS
- Reduzierung des Betriebskostenzuschusses an das TGZ
- Zuschussreduzierung für den ÖPNV durch Veränderung des Angebots
- Ausgabensenkung durch Zins- und Cash-Management zwischen Stadt, Eigenbetrieben und Eigengesellschaften
- Reduzierung des städtischen Zuschusses für Stadtmarketing und Tourismus
- umfassende Umstrukturierung und Harmonisierung der Gebäude- und Liegenschaftsverwaltung
- Senkung des Unterhaltungsaufwands von Freibadestellen

- Vergabe eines Erbbaurechts für das Krematorium
- Reduzierung der Leistungsentgelte für die Straßenbeleuchtung
- Erweiterung der Kalkulationsbasis für die Abwassergebühren
- Reduzierung Mieten und Betriebskosten mit dem Schulentwicklungsplan
- Neuordnung der Leistungsbeziehungen mit freien Trägern SGB XII (Stichwort: Leistungstypisierung)
- Umsetzung des verwaltungsinternen Freigabeverfahrens für neue Verträge und Förderbescheide sowie Einführung Vertragsdatenbank
- Reduzierung des Zuschusses an die Verbraucherzentrale
- Fuhrparkmanagement zur Verringerung der verwaltungsweiten Kfz-Kosten
- Reduzierung der Ausgaben für Wegstreckenentschädigung
- Verlängerung der Ersatzzyklen für Hardwareausstattung
- weitere Optimierung von Aufwendungen für Datenverarbeitung (z. B. Stromverbrauch; Lizenzgebühren)
- Schließung Büromateriallager und Direktbestellung/-belieferung
- Reduzierung der Ausgaben für außenstehende Planer
- Umsetzung Drucker-/Kopiererkonzept (Etagendrucker/-kopierer statt Arbeitsplatzdrucker)
- Förderung von 80 % für Altlastensanierung im IG Kirchmöser
- Übertragung von Abwasseranlagen aus dem Eigentum der Stadt an die BRAWAG
- Prioritätenliste für Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen
- Reduzierung der Verpflichtungsermächtigungen im Vermögenshaushalt
- restriktive Bildung von Haushaltsresten
- Reduzierung der Ausgaben für außenstehende Planer
- Einsparung und Konzentration der Mittel für Aus- und Fortbildung
- schrittweise Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung für den Verwaltungshaushalt
- Umlage von internen Kosten auf kostenrechnende Einrichtungen
- bedarfsorientierte Grünflächenpflege und EU-weite Ausschreibung der Leistungen
- Rahmenverträge zur Bündelung von Aufgaben für Straßenunterhaltung
- höhere Schlüsselzuweisungen für Gemeinde- und Kreisaufgaben im Rahmen des BbgFAG
- Klageverfahren gegen die Verteilung der SoBEZ durch das Land im Rahmen SGB II
- Verfassungsklage gegen das Land wegen Verstoß gegen das Konnexitätsprinzip beim AG-SGB XII
- Reduzierung der Versicherungsprämien bei Sach-, Haftpflicht- und Unfallversicherungen durch Verhandlungen

- Abriss von leerstehenden Gebäuden zur Verringerung von Leerstandskosten (z. B. OSZ Gebr. Reichstein in der August-Bebel-Str. (Am Gallberg), GS Vierjahreszeiten in der Max-Herm-Str., Förderschule Marienberg)
- Verkauf von nicht verwaltungsnotwendigen Grundvermögen
- Überarbeitung Parkraumbewirtschaftungskonzept
- Einwerbung einer umfassenden finanziellen Beteiligung des Land an Umweltrisiken (Förderung PCH zu 80 %)
- Wiederbesetzungsquote für altersbedingt freiwerdende Stellen von 50 %; 2010 erfolgte eine weitere Reduzierung auf 25 %
- Mehreinnahmen dienen ausschließlich der Konsolidierung
- Haushaltssperren im Verwaltungshaushalt und pauschale Reduzierung von Sachkosten in der Verwaltung
- Erhöhung des Hebesatzes der Gewerbesteuer von 350 v.H. auf 380 v.H.

Zur Finanzierung des Investitionsprogramms wurde letztmalig im Jahr 2005 eine Ermächtigung zur Kreditaufnahme beschlossen. Ab dem Jahr 2006 hat die Stadt keine neuen Kreditaufnahmen mehr geplant. Dazu war es erforderlich, *bei der Aufstellung des Investitionsprogramms klare Prioritätensetzungen* vorzunehmen.

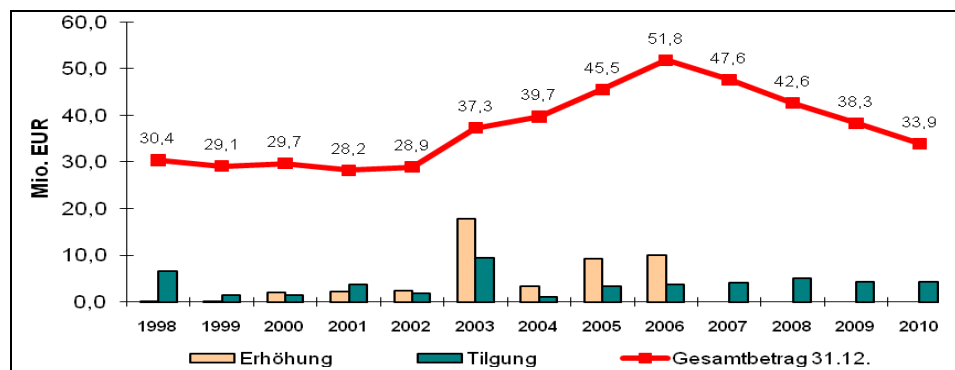
Die Stadt finanziert ihr Investitionsprogramm in der Folge aus anderen Deckungsmitteln – insbesondere aus den investiven Zuweisungen – sowie aus einem möglichst umfassenden und intelligenten Fördermix.

Daneben ist es erforderlich, bei der Durchführung von Investitionen den beschlossenen Prioritäten nachhaltig zu folgen. Bereits mit dem Haushaltssicherungskonzept 2004 wurden hierzu entsprechende Vorgaben beschlossen:

1. Maßnahmen mit entsprechender gesetzlicher Verpflichtung
2. übrige Maßnahmen, die für die Stadt rentierbar sind bzw. unmittelbar zur Konsolidierung beitragen
3. Maßnahmen mit einer hohen Förderquote (80 % bzw. mind. 75 %)
4. andere Maßnahmen

Die Verwaltung hat so mit den Haushaltplänen und Haushaltssicherungskonzepten die *Grundlagen für einen Abbau der langfristigen Verschuldung* und bei den Investitionen den Schwerpunkt auf pflichtige und rentable Investitionen gelegt. Weitere Maßnahmen wurden nur dann eingeplant, wenn die Förderquote und die Folgekosten das sinnvoll erscheinen ließen.

Abbildung 22:
Entwicklung der langfristigen Kredite
[Hinweis: Die Erhöhung in 2006 resultiert aus einem Haushaltsrest aus 2005]



Aktuelle Entwicklungen

Die kreisfreien Städte – insbesondere Brandenburg an der Havel, Cottbus und Frankfurt (Oder) – müssen bereits seit mehreren Jahren mit Haushaltssicherungskonzepten arbeiten. Die Städte konnten bereits erhebliche Konsolidierungspotenziale aufzeigen und nutzen.

Dennoch wurden Haushaltssicherungskonzepte und somit die Haushaltssatzungen im Jahr 2010 nicht genehmigt. Ausgehend von den bisher bekannten Haushaltsdaten für 2011 ff. und unter Beibehaltung der bisherigen Maßstäbe der Kommunalaufsicht ist auch künftig nicht auszuschließen, dass die Genehmigung der kommunalen Haushalte versagt wird.

In den Städten – und so auch in Brandenburg an der Havel – besteht zum Teil noch das Erfordernis, pauschale Minderausgaben Produkt bezogen aufzuschlüsseln. *Die Städte kommen hier jedoch mehr und mehr an ihre Grenzen, da*

- bereits früher erhebliche Konsolidierungspotenziale genutzt wurden,
- die Städte vor allem in den Bereichen, in denen Bund und Land die Standards vorgeben, Konsolidierungspotenziale nutzen müssten,
- die Städte mit ihrer Infrastruktur und als Oberzentren erhebliche Leistungen nicht nur für sich sondern die gesamte Region vorhalten und
- ein Abbau von weiteren freiwilligen Leistungen die Funktionsfähigkeit der örtlichen Gemeinschaft erheblich stören würde.

Andererseits sind die in den kreisfreien Städten bereits umgesetzten oder zur Umsetzung vorgesehenen Konsolidierungsmaßnahmen deutlich weitreichender als Maßnahmen in anderen Kommunen des Landes Brandenburg mit Haushaltssicherungskonzepten.

Würde die vorläufige Haushaltsführung der kreisfreien Städte zum Dauerzustand werden, wäre die Handlungsfähigkeit und die Möglichkeit Einnahmen bringende Zukunftsinvestitionen auszuführen dramatisch eingeschränkt.

Die Oberbürgermeister der kreisfreien Städte haben sich deshalb darauf verständigt, vorerst auf politischem Weg an einer Verbesserung der Finanzausstattung zu arbeiten. Dazu werden wiederum Gespräche mit der Landesregierung und den Landtagsfraktionen geführt.

Bereits im Zusammenhang mit der Fortschreibung des BbgFAG hatten die Städte Ende 2010 gemeinsam gegenüber der Landesregierung und dem Landtag ihren Standpunkt und ihre Forderungen konzertiert vorgetragen. Dadurch konnten mit dem neuen BbgFAG bereits wichtige Veränderungen erreicht werden:

- Erhöhung der Hauptansatzstaffel von 145 v. H. auf 150 v. H.
- Einführung eines Demografiefaktors
- Erhöhung der Vorwegentnahme für die Theaterpauschale
- Abschöpfung abundanter Gemeinden

Da diese Maßnahmen aber noch nicht ausreichend sind, werden die kreisfreien Städte ihre gemeinsame Positionierung weiter fortführen. Die Städte haben sich dazu auch auf die Einbeziehung des Städte- und Gemeindebundes Brandenburg, von externen Gutachtern und von Verfassungsrechtlern verständigt.

Wesentliche Forderungen gegenüber dem Land sind:

- Erhöhung der Verbundquote zur Kompensation der SoBEZ-Reduzierung
- Erhöhung der Vorwegentnahme zur höheren und dauerhaften Theater- und Kulturförderung

- kurzfristig weitere Erhöhung der Hauptansatzstaffel für die kreisfreien Städte und
- langfristig Umstellung des BbgFAG auf eine Bedarfsorientierung
- strikte Durchsetzung des Konnexitätsprinzips
- Entschuldungsprogramm für die kreisfreien Städte – insbesondere von Kassenkrediten – zur Begrenzung von Zinsrisiken
- Weiterführung von Altschuldenhilfe im Stadtumbau
- Sonderprogramm zinslose Darlehen für Infrastruktur der Daseinsvorsorge

Beteiligungen

Unternehmen und Beteiligungen
eröffnen strategische
Handlungsoptionen

Die Stadt Brandenburg an der Havel verfügt entsprechend ihrer oberzentralen Funktion über eine breit gefächerte Struktur an Unternehmen und Beteiligungen.

Zu den Eigenbetrieben der Stadt zählen ein Schwimmbad und ein Zentrales Gebäude- und Liegenschaftsmanagement. Unter den Eigengesellschaften sind die Wohnungsbaugesellschaft WOBRA, das Brandenburger Theater, die BAS Brandenburg an der Havel Arbeitsförderungs- und Strukturentwicklungsgesellschaft mbH das Städtische Klinikum (mit Gesundheitszentrum Brandenburg an der Havel GmbH und Klinik Service Center Brandenburg GmbH) sowie die Technischen Werke Brandenburg an der Havel zu finden, deren Tochtergesellschaften die Stadtwerke Brandenburg an der Havel GmbH und die Verkehrsbetriebe Brandenburg an der Havel GmbH sind.

Komplettiert wird dieses Engagement durch Beteiligungsgesellschaften, wie insbesondere das Technologie- und Gründerzentrum Brandenburg an der Havel, die Märkische Entsorgungsgesellschaft Brandenburg mbH (mit der Recyclingpark Brandenburg an der Havel GmbH) sowie die VBB Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg GmbH.

Durch diese breite Beteiligungsstruktur ergeben sich für die Stadt zum einen wichtige strategische Handlungsoptionen. Andererseits sind damit auch – insbesondere finanzielle – Verpflichtungen in hohem Umfang verbunden.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Finanzen und Beteiligungen« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • strategische Handlungsoptionen durch breite Beteiligungsstruktur • eigenständiges finanzpolitisches Gestaltungspotenzial im Rahmen der allgemeinen Finanz- und Gemeindefinanzierungsstrukturen • Nutzung Gestaltungspotenziale im Kontext zum ausgeprägten Konsolidierungswillen • stabile Unternehmensbasis im gewerblichen Sektor bietet Potenziale für Erholung und Wachstum des Steueraufkommens 	<ul style="list-style-type: none"> • unzureichende Finanzausstattung und strukturelle Defizite • keine funktions-/aufgabengerechte Finanzierung (regionale Funktion) • stark eingeschränkte Investitionskraft für Neu- und insbesondere Erhaltungsinvestitionen

6.10 Bürgerkommune und Partizipation

Grundlagen

- Masterplan der Stadt Brandenburg an der Havel 2006
- Programmunterlagen „Zukunft im Stadtteil - ZiS 2000“
- Programmunterlagen „Soziale Stadt“
- Barcelona-Erklärung
- Leitbild der Stadtverwaltung Brandenburg an der Havel 2010

Einschätzung der bisherigen Umsetzung und aktueller Entwicklungen

- Zahlreiche Formen bürgerschaftlichen Engagements
- Kinder- und Jugendparlament
- Seniorenbeirat
- Behindertenbeirat
- Aktivitäten von STG sowie vom Freiwilligenzentrum Brandenburg (FWZ)
- Einführung der Ehrenamtskarte im März 2011 erfolgt

Ausgangslage und Entwicklungen

Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt

Von der Stahlarbeiterstadt zu
einer lebens- und liebenswerten
Stadt

Die Geschichte der Stadt Brandenburg an der Havel ist im letzten Jahrhundert durch erhebliche gesellschaftliche Umstrukturierungen gekennzeichnet gewesen, die teilweise zu Brüchen in der Wahrnehmung der eigenen Stadt durch die Bevölkerung führten. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges waren die Vielzahl an Neugezogenen sowie eine Zurückstellung der historischen Bedeutung der Stadt und Vergangenheit der bürgerlichen Stadt Gründe dafür, dass das Bewusstsein über die frühere Bedeutung der Stadt z. T. verloren ging. Die Identifikation der Brandenburger Bürger mit ihrer Stadt war zu DDR-Zeiten über die starke Rolle der Industrie geprägt (Stichwort „Stahlarbeiterstadt“). Freizeitaktivitäten waren vorrangig auf die landschaftlichen Reize der Stadt und ihrer Umgebung ausgerichtet. Mit der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten und dem damit verbundenen umfangreichen Abbau der industriellen Arbeitsplätze kam es zu einem weiteren Identitätsbruch. Für eine Identitätsfindung der Bürger ist es wichtig, einen neuen Zugang zur Geschichte und zu aktuellen und zukünftigen Entwicklungen der Stadt zu finden und hierbei einbezogen zu werden. Es handelt sich dabei um einen langwierigen und konfliktbeladenen Prozess. Eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Entwicklungsprozess wird sein, wie sich die Bereiche Stadtentwicklung, Bildung, Sport und Kultur entwickeln und so Brandenburg an der Havel zu einer lebens- und liebenswerten Stadt machen. Insbesondere die in den letzten Jahren erzielte Attraktivitätssteigerung der Innenstadt im Zuge von Aufwertungs- und Sanierungsmaßnahmen hat diesbezüglich zu einer positiven Resonanz und stärkeren Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt beigetragen. Darüber hinaus ist es wichtig, die sozio-kulturelle Profilbildung der Stadt Brandenburg an der Havel zur Stärkung der Identifikation weiter im Blick zu haben, d. h. die auf einem Miteinander beruhende Ausgestaltung des Lebens und Arbeitens in der Stadt auf der Grundlage einer attraktiven baulichen Umwelt und eines vielfältigen Wirtschaftsle-

bens. Die Stärken der Stadt touristisch zu vermarkten, kann ebenso zur Identitätsbildung beitragen.

Tolerante Stadtgesellschaft

Offenheit und Toleranz,
Gastfreundlichkeit und
Integration

Die Brandenburger Bürger tolerieren unterschiedliche Lebensstile, sind offen und gastfreundlich gegenüber Besuchern der Stadt. Getreu dem alten preußischen Motto, kann hier jeder nach seiner Fassung glücklich werden. Keiner soll von der aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden. Der Förderung der Gleichstellung der Geschlechter auf allen gesellschaftlichen Ebenen im Sinne des „gender mainstreaming“ wird dabei entsprechende Bedeutung geschenkt.

»Erklärung von Barcelona – die
Stadt und die Behinderten« -
Brandenburg an der Havel setzt
dies um

Bereits im Jahr 2003 wurde durch die Stadtverordneten der Beitritt zur „Barcelona-Erklärung“ beschlossen. Mit dieser Entscheidung hat sich die Stadt Brandenburg an der Havel verpflichtet, in ihren Entscheidungen und im Verwaltungshandeln die Gleichstellung und Integration von Menschen mit Behinderungen zu berücksichtigen. Sie hat sich als zentrales Ziel die Gestaltung einer barrierefreien und behindertenfreundlichen Stadt gestellt. Brandenburg an der Havel verfügt über ein landesweit überdurchschnittlich gut ausgebautes Netz an Betreuung, Pflege und Förderung von alten Menschen, Menschen mit behinderungsbedingten Einschränkungen und Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten. Auch der interkulturelle Austausch wird in Brandenburg an der Havel durch verschiedene Gruppen und Infrastrukturprojekte sowie durch die Mitwirkung städtischer Auftraggeber gefördert. Die Stadt erkennt diese Arbeit als eine der zu stärkenden Stärken an und fördert im Rahmen ihrer Möglichkeiten Initiativen auf diesem Gebiet.

Bürgerbeteiligung

Zahlreiche Formen von
Beteiligung und Engagement der
Bürger

Eine tolerante und hilfsbereite Umgangsweise zwischen den Bürgern bildet die Grundlage für eine mitverantwortliche Gestaltung der Stadtentwicklung bzw. -politik in Brandenburg an der Havel. Bürgerschaftliches Engagement wird in Brandenburg an der Havel hauptsächlich über die vielen Vereine, Initiativen, Beiräte und Stiftungen getragen. Sie sind ein wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in der Stadt und tragen wesentlich dazu bei, an der Umsetzung von Stadtentwicklungszielen aktiv mitzuwirken. Jedes einzelne Mitglied übernimmt mit seinem persönlichen Engagement direkt Verantwortung für ein besseres Miteinander der Menschen in unserer Gesellschaft. Dennoch bleibt das Engagement jedes Einzelnen ausbaufähig. Förderprogramme wie „Soziale Stadt“, „LOS – Lokales Kapital für soziale Zwecke“ und „Zukunft im Stadtteil – ZiS 2000“ sind in den vergangenen Jahren dazu genutzt worden, um durch entsprechende Maßnahmen, den aktiven Einsatz der Bürger für ihre Stadtentwicklung zu fördern. Wichtiges Initialprojekt ist bspw. das Bürgerhaus Hohenstücken. Dabei gewinnt Bürgerengagement auf der Quartiers- und Nachbarschaftsebene zunehmend an Bedeutung. Das Freiwilligenzentrum Brandenburg bietet seit 10 Jahren die notwendige Struktur, um Voraussetzungen zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements der Bevölkerung zu schaffen. Es sensibilisiert, berät und vermittelt sowohl potenzielle Einsatzfelder als auch potenzielle Interessenten. Ein weiteres besonderes Augenmerk liegt auf der Gewinnung von Kindern und Jugendlichen für die Belange der Stadtentwicklung. Die erfolgte Einrichtung eines Kinder- und Jugendparlaments und Unterstützung durch die Stadt kann in diesem Sinne als ein wesentlicher Baustein gesehen werden. Daneben sind ehrenamtliche Einsatzfelder im Gemeinwesen insbesondere für Kinder und Jugendliche von besonderer Bedeutung, da sie diese neue Generation auf die zukünftig immer notwendiger werdende Solidargesellschaft

vorbereiten. Für die Belange der Senioren in der Stadt hingegen setzt sich der Seniorenbeirat ein, in welchem Mitglieder aus Vereinen und Verbänden, Gewerkschaften und weiteren Gruppierungen vertreten sind. In ähnlicher Weise agiert der Behindertenbeirat der Stadt für die Belange von Menschen mit behinderungsbedingten Beeinträchtigungen.

Die gezielte Einbeziehung der Bevölkerung über einen Bürgerhaushalt und damit die transparente Mitbestimmung über Teile der städtischen Mittelverwendung hat sich mittlerweile in vielen Städten zu einem bewährten Partizipationsverfahren entwickelt. In Brandenburg an der Havel ist dies bislang noch nicht erfolgt.

Zusammenfassend lassen sich folgende Stärken und Schwächen im Bereich »Bürgerkommune und Partizipation« in Brandenburg an der Havel feststellen:

+ Stärken +	– Schwächen –
<ul style="list-style-type: none"> • Sozialorientierung und Gemeinschaftssinn der Stadt(gesellschaft) • Vielzahl engagierter Vereine, Stiftungen, Institutionen, die sich für Stadtentwicklung, für ein soziales Miteinander und für diverse Angebote und deren Vermarktung aktiv einsetzen • Kinder- und Jugendparlament • Seniorenbeirat, Behindertenbeirat 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsbedingt noch zu geringe Identifikation mit der Stadt • noch zu stätkendes bürgerschaftliches Engagement in der Breite für Stadtentwicklung/-politik • kein Bürgerhaushalt • noch zu stätkende Bindung von Kindern und Jugendlichen an ihre Heimatstadt durch stärkere Mitgestaltung/Teilhabe